

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster

für alle St. d. e.
Jahrgang.

Nr. 305.

Hirschberg, Sonntag, den 31. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Beitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 1 des „Boten aus dem Riesengebirge“ erscheint Mittwoch, den 3. Januar.

Zum neuen Jahr.

Wir stehen abermals an der Schwelle eines neuen Jahres und blicken auf das nun halb vollendete mit der Erkenntniß zurück, daß dasselbe nicht das zur Erfüllung gebracht hat, was wir von ihm erhofften.

Die Kriegswirren, welche sich im Südosten Europas entwickelten, waren von wenig vortheilhaftem Einfluß auf die Belebung von Handel und Wandel. Die lähmende Stille, welche dem Geschäftsleben anhaftete, konnte durch die bedängstigen Nachrichten des anscheinend immer größere Dimensionen annehmenden Conflictes nicht behoben werden.

Die feste, sichere Stellung, welche die deutsche Regierung in der orientalischen Frage einnahm und einnimmt, hat freilich das Schlimmste abgewendet und so steht für die Zukunft zu hoffen, daß die Verhältnisse sich in dem Maße bessern werden, in dem das Vertrauen zu der friedlichen Politik unserer Reichsregierung im Zunehmen begriffen ist.

Von der Erhaltung des Friedens hängt der Umschwung zum Besseren unvermeidlich ab. Möge uns das Jahr 1877 den Frieden erhalten!

* Hirschberg, 30. December. (Politische Uebersicht.)
Mit der Wiederaufnahme der Arbeiten des preussischen Landtages im October, also mit der zweiten Session der neuen Legislaturperiode tritt endlich die bei der Verlegung des Etatsjahres in Aussicht genommene Vereinfachung der parlamentarischen Geschäfte ein, und hört die ewige Collision zwischen dem Reichstage und dem preussischen Landtage auf. Letzterer tritt dann regelmäßig zu seinen Beratungen in den Monaten October, November und December, der Reichstag in den Monaten Januar, Februar und März zusammen. Kann der preussische Landtag sein Pensum während der ihm zur Disposition gestellten Frist nicht bewältigen, so versammelt sich derselbe zur Erledigung seiner Geschäfte im April oder Mai, je nachdem der Reichstag mit seinen Arbeiten fertig geworden ist. Die parlamentarische Campaigne des Jahres 1877 wird von Anfang Januar bis Anfang März dauern und im October wieder von Neuem beginnen. — Bezüglich der Landtagsvorlagen hört die „Nat.-Ztg.“, daß in dem nächstjährigen Etat der Umfang der einmaligen außerordentlichen Ausgaben von dem Finanzminister sehr erheblich beschränkt worden ist. Dies gilt namentlich von der Forderung für öffentliche Bauten. Unter Anderem ist vorläufig die Erwerbung eines eigenen Grundstückes für das Oberverwaltungsgericht, wofür ein Terrain in der Eichhornstraße angekauft werden sollte, vorläufig vertagt worden. Auch der Bau eines neuen Justizpalastes bei Berlin, welcher das Criminalgericht, die neuen Amtsgerichte u. umfassen sollte, bleibt für jetzt unausgeführt und von Gebäuden für Bibliothek und Kunstakademie ist gar nicht mehr die Rede. — Durch die Wälder geht der Wortlaut eines päpstlichen Breves, welches sich auf das Unfehlbarkeitsdogma bezieht. Dasselbe ist aufeinander

an den Bischof Desele von Rottenburg adressirt, welcher ermahnt wird, bei den Priestern seiner Diocese keine Vorbehalte Betreffs der päpstlichen Unfehlbarkeit zuzulassen. „Fürwahr“, heißt es darin, „die Wechselfälle unserer Zeit, die größere, noch nie zuvor dagewesene Anzahl der Irrthümer und die neuen Irrthümer, welche die Hölle täglich zum Nachtheile der Kirche ausspeit, die dem Statthalter Jesu Christi entrissene Freiheit, die den Bischöfen genommene Möglichkeit, nicht bloß sich zu versammeln, sondern selbst auch zu lehren, bezeugen, mit welcher Opportunität die göttliche Vorsehung zugelassen hat, daß die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit gerade damals verkündet wurde, als die directe Regel des Glaubens und der Haltung inmitten so verwickelter Schwierigkeiten jeder anderen Stütze beraubt wurde. Aber abgesehen davon, wenn die Definitionen der ökumenischen Concilien unfehlbar sind, weil sie aus der Weisheit und dem Rathe des heiligen Geistes hervorgehen, so giebt es nichts Ungeräteneres, als zu glauben, der heilige Geist lehre wahre Dinge, aber er könne sie inopportun lehren.“ Bischof Desele gehört bekanntlich zu den nachdrücklich überzeugten Kirchensüßern. Solche Leute darf man nicht entschläpfen lassen, denken vermuthlich die Jesuiten des Vaticanus, und deshalb wird denselben von Zeit zu Zeit ein Stimulans beigebracht. — Wie der „Köln. Ztg.“ aus Vorn geschrieben wird, sind bis jetzt zur Theilnahme an der Pariser Weltausstellung von 1876 nur Seitens 23 schweizer Industriellen Anmeldungen erfolgt, an der im Jahre 1859 hatten sich 90 schweizer Aussteller betheiliget. Man glaubt, daß diesmal nicht die Hälfte dieser Zahl erreicht werden wird. Es erhellet auch hieraus, daß die französische Regierung im Interesse der Sache gehandelt haben würde, sich von Festsetzung des Termins mit den anderen Regierungen über die

Opportunität einer solchen Anstellung zu benehmen. — Innerhalb der republikanischen Parteilgruppen der französischen Deputirtenkammer hat sich noch in letzter Stunde, wie bereits herangezogen wurde, eine Spaltung bezüglich der von der Majorität des Senats hervorgerufenen Streitfrage vollzogen, ob es der besseren Körperschaft zustehe, das von der zweiten Kammer beschlossene Budget abzuändern. Diese Meinungsverschiedenheit im republikanischen Lager spitzte sich aber im Wesentlichen zu einer Art von Zweikampf zwischen dem neuen Ministerpräsidenten Jules Simon und Herrn Gambetta zu, der, als Präsident des Budgetauschusses, sich ganz besonders berufen glaubte, das der zweiten Kammer angeblich ausschließlich zustehende Budgetrecht in keiner Weise verkümmern zu lassen. Der Dictator mochte wohl auch von der Voraussetzung ausgehen, daß, falls es gelänge, der Deputirtenkammer bei Feststellung des Etats die unbedingte Entscheidung zu sichern, sein persönlicher Einfluß auf die Staatsgeschäfte in hohem Maße wachsen würde. Herr Gambetta scheint sich nun aber abgesehen von seinen Freunden in der Deputirtenkammer, sowie von der äußersten Linken die übrigen republikanischen Parteilgruppen keineswegs gewillt zu sein, ihm Heresfolge zu leisten, wie dies aus dem weiter unten mitgetheilten Sitzungsbericht der französischen Kammer hervorgeht. Durch die dort geschilderten Vorgänge ist dem drohenden Conflict zwischen Deputirtenkammer und Senat die Spitze abgebrochen, wenn auch das Einvernehmen zwischen diesen beiden Factoren keineswegs auf sicherer Grundlage ruht. — Nach den neuesten Nachrichten aus Nordamerika dürfte Mr. Hayes als rite gewählter Präsident zu betrachten sein, wenn anders eine so schwer zu verwickelnde Entscheidung überhaupt als eine solche gelten kann. — In Japan soll nach mehrfachen Meldungen in der Nacht des 24. October eine große Revolution ausgebrochen sein, welche sich auf Provinzen im Südwesten und Nordwesten ausgebreitet hat. Die Anführer derselben sind die „Sanurai“, welche in Japan eine specielle Militärklasse bilden und sich gewisser Vorrechte erfreuen, welche ihnen durch die neuen Reformen entzogen worden sind. Der Aufstand soll es ins Besondere auf die Umgebung des Mioko und die Vetter der japanischen Politik abgesehen haben. Man verlangt die Entfernung der Rätthe des Souveräns, welche ihn nach Ansicht der Unruhstifter über die wahre Lage des Landes täuschen und ihn ins Verderben stürzen. Amtlicher Seite wird versichert, daß die Interessen der Fremden durch den Aufstand vorläufig in keiner Weise berührt worden sind.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Lage in Constantinopel hat nach den letzten Nachrichten eine Spannung erreicht, die den Entscheid über Krieg und Frieden als sehr nahe gerückt erscheinen läßt. Sollte die Türkei wirklich mit Verzicht auf Midhat Pascha's Verfassung das Reformprogramm der Conferenz abweisen wollen, so würde auch die Abreise der englischen Bevollmächtigten Niemanden überraschen, der dem Gange der Dinge mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist. Die Haltung der Türkei war für diesen Fall stets vorhergesehen und ihren Ministern sicherlich auch von englischer Seite nicht verheimlicht worden. Man hatte eine Zeit lang auf Äußerungen aus Constantinopel hin geglaubt, die Türkei werde die Mitunterzeichnung des internationalen Protocolls nicht verweigern und schließlich auch wohl gegen die europäische Ueberwachungs-Commission keine Einwände haben. Nach den neuesten Telegrammen wäre das Alles in Frage gestellt. Man möchte diese Wendung indessen noch nicht als das letzte Wort der Situation ansehen. In den letzten Nachrichten ist ohnehin ein Punkt noch nicht aufgeklärt. Ueber die Frage, ob und in welcher Form die Garantie der Occupation in dem Conferenzprogramm schon ihre Stelle gefunden hat, lauten die Angaben verschieden. Wäre etwa aber die Forderung der Occupation noch nicht förmlich gestellt, so wäre es ein großer Fehler der Türkei, wollte sie mit ihrer Weigerung nicht wenigstens warten, bis es sich um ein Verlangen handelt, welchem gegenüber die Türkei wenigstens eine relativ vorteilhaftere Stellung haben würde. Man kann über diesen Punkt nicht lange im Dunkeln bleiben. Sollte es übrigens, was noch nicht feststeht, zur Absahrt der englischen Flotte wirklich kommen, so ist nicht zu übersehen, daß die Flotte im Mittelmeer bleibt und, falls Constantinopel in

Gefahr gerieth, jederzeit zur Wahrung der englischen Interessen bald herbeieilen könnte. Die Haltung der Türkei jedoch wäre hinlänglich constatirt und sie würde, nach Ablehnung selbst des Reformprogramms, die Folgen selbst tragen müssen.

Wie der „Floyd“ aus Constantinopel meldet, reißet die Pforte für den Fall eines Krieges mit Rußland auf die Besetzung Bosniens durch Oesterreich und Constantinopels durch England, so daß die gesammten türkischen Streitkräfte gegen Rußland verwandt werden könnten. Rumänien würde von der Pforte die Unabhängigkeit, Montenegro die verlangten Zugeständnisse erhalten, wenn beide Staaten neutral blieben.

Man schreibt der „Pol. Corr.“: In Bosnien werden wieder Recruten ausgehoben, obgleich vor kaum vier Wochen der Volk dieser Provinz, Kasch Pascha, den dortigen Mohamedanern die Versicherung gegeben hat, daß sie für mindestens ein halbes Jahr durch keine Militäraushebung incommodirt werden sollen, weil ihre im letzten serbischen Kriege geleisteten freiwilligen Dienste ihnen allen Anspruch auf eine solche Berücksichtigung verleihen. Der Ernst der Lage zwingt jedoch die Regierung zum Vorbruche und ist der Befehl aus Constantinopel eingelangt, daß unverzüglich eine Aushebung aller militärtauglichen jungen Leute vom 18. bis 28. Jahre vorzunehmen sei. Bosnien muß neuerlich 3120 Mann stellen. Der Präsident der Recrutirungscommission, Asim Effendi, hat gleichzeitig die Weisung erhalten, bei der Asentirung mit der größten Strenge und Unparteilichkeit vorzugehen und keinerlei Befreiung gegen Erlaß von Loren zuzugestehen. Am 5. Januar haben sich die Recruten in den Hauptorten der Kadiluks einmündigen, von wo aus sie zu ihren betreffenden Truppenkörpern zurück zu werden. Gleichzeitig mit dieser neuen Aushebung für die reguläre Armee ist auch die Wiedereinberufung der Baschibuzuk angeordnet und bereits im Zuge. Diese Irregulären werden Bekannst Erzielung einer größeren Bekwendbarkeit im Felde einer Reorganisation unterzogen, welche die Formirung von Regimentern aus diesen Elementen bezweckt. Die neuen Baschibuzuk-Regimenter sollen theils Officiere aus der regulären Armee erhalten, theils sollen die tüchtigeren ihrer früheren Commandanten als Officiere bei ihnen eingetheilt werden. Man rechnet, im Ganzen aus den bosnischen Baschibuzuk zehn Regimenter zu formiren. Im Ganzen ist Bosnien, nachdem der größte Theil der regulären Truppen an die Donau gezogen wurde, so ziemlich von Militär entblößt. Selbst die festen Plätze von strategischer Bedeutung sind sehr schwach besetzt. So besteht beispielsweise die Besatzung von Groß-Zwoznik nur aus 1100 Mann. In Velina, Ratscha und Jania, welche Punkte von der serbischen Drina-Armee bedroht werden, sind nicht mehr als fünf Labors Infanterie, 260 Reiter und zwei Batterien bisocirt. Zwischen Zwoznik und Zusta sind nur 1/2 Bataillone Reibis abellonirt. Die geringen Kräfte, über welche die Pforte in Bosnien zur Stunde verfügt, sind weit entfernt davon, auch nur für eine Defensiv auszureichen.

Aus Belgrad verlautet, daß das Cabinet Risic vorläufig im Amte verbleiben werde.

Ein Telegramm des „Dziennik polski“ versichert, der General Escherajeff sei in Kischeneff wegen strafbarer Verwendung der von dem slavischen Comite gesammelten Gelder verhaftet worden. — Nach demselben Blatte macht die Reconvalescenz des Obercommandanten Großfürsten Nicolaus nur langsame Fortschritte.

Berlin, 29. December. (Bermischtes.) Die „Post“ schreibt: „Nachdem dem Gerücht, daß die Feier des 70jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät des Kaisers mit dem Erlaß einer Amnestie verbunden sein werde, bereits widersprochen worden ist, kann dieses Dementi auch der anderen Version gegenüber, daß der Erlaß der Amnestie bis zur Geburtsstagsfeier des Monarchen verschoben bleibe, aufrecht erhalten werden. Ein solcher Erlaß ist weder für die eine, noch die andere Feier in Anregung gebracht worden.“ — Se. Maj. der Kaiser überbandte, wie die „E. S.“ mittheilt, der ältesten Tochter des Generals v. d. Tann zu München (Braut des preussischen Militär-Ministers Major v. Stülpnagel) zu Weihnachten eine künstlerisch gearbeitete, äußerst prächtige Stodubr. — Zum ersten Januar haben bereits ihren Besuch am hiesigen Hofe angemeldet: Der Großherzog und der Erbprinz von Baden, der Herzog von Anhalt, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt und der Fürst zu Walded. — Dem Handelsminister Dr. Schenck und dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal ist der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub verliehen worden. — Gestern war die Reichs-Schulden-Commission, welche bekanntlich aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages besteht (aus letzterem gehören die Abg. v. Wenda und Hagen dazu) in Thätigkeit getreten. Es handelt sich um eine der gesuchtesten Revisionen der Cassen des Reichs-Zwangsloosen-Fonds, welche bekanntlich ohne Benachtheiligung der Verwaltung des letzteren eingetreten haben. Es wurde, wie

die „N.-Ztg.“ hört, Alles in vorchriftsmäßiger Ordnung gefunden. — Die Reichsregierung beabsichtigt, nach einer hiesigen Correspondenz, mit der Bestellung von Reichs-Eisenbahncommissionariaten an einzelnen Punkten des Reiches vorzugehen, um eine bessere Fühlung zwischen den bezüglichen Organen der Bundesregierungen, den Eisenbahnverwaltungen und dem betheiligten Publicum einerseits und der Reichsregierung andererseits herzustellen. Die Commissare sollen sich innerhalb der vom Reichs-Eisenbahnamt ihnen ertheilten Instruktionen aus eigener Anschauung über die maßgebenden Verhältnisse unterrichten und bei eintretenden Differenzen zwischen Reichs-, Staats- und Privateisenbahn-Verwaltungen, welche zu Verkehrsstörungen führen können, vermittelnd eintreten. — Die Berliner Nordbahn scheint sich von ihrem eigenthümlichen Pech gar nicht wieder erholen zu können. So ist beispielsweise der schwierige Bahnhof bei Hermsdorf endlich zu Ende geführt und nimmt sich recht stattlich aus, auch Parkanlagen sind bereits gemacht und sollen bei eintretendem milden Wetter nach Kräften fortgesetzt werden, so daß man der Eröffnung der Bahn zum 1. April mit Bestimmtheit entgegensehen zu können glaubte. Mittlerweile ist aber die Nachricht eingetroffen, daß die bei Neu-Brandenburg über die Tollense führende eiserne Brücke sich so tief gesenkt hat, daß vielleicht Abbruch und neue Fundamentierung derselben erfolgen muß. Härter, als bei dieser Bahn ist wohl noch niemals die Geduld der Interessenten auf die Probe gestellt worden. — Wie die „Wes.-Ztg.“ hört, sollen die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handels- und Schifffahrtsvertrages Anfang des nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Die Einhaltung des ursprünglich in Aussicht genommenen Anfangstermins, Ende November, war durch die Reichstagsferien und auch wohl durch die Rücksicht auf den Gesetzentwurf wegen der Ausgleichungsabgaben unmöglich gemacht worden. — In der Proceßsache des Concursverwalters der Pommerschen Centralbahn gegen den Geheimen Rath Wagener ist das Erkenntniß des Stadtgerichts, welches den Letzteren zur Zahlung von etwa 600,000 Thalern verurtheilt, jetzt auch in zweiter Instanz vom Kammergericht bestätigt worden. — Das Königl. Stadtgericht hat, wie die „Berl. Bürger-Ztg.“ mittheilt, ein vorzüglich gearbeitetes, zerlegbares plastisches Modell des gesammten menschlichen Körpers in Lebensgröße beschafft, zur genaueren Veranschaulichung complicirter Verlegungsfälle vor den Geschworenen.

Danzig, 25. December. Zu welchen Uebertreibungen sich einzelne unserer Mitbürger polnischer Junge fortziehen lassen, bewies ein Vortrag des Caplans Konchanowski in der letzten Versammlung des neugegründeten Vereins „Dnimo“. Genannter Herr ermunterte nämlich zu zähem Festhalten an der polnischen Sprache und empfahl, dieselbe auch stets beim Gruße und in der Häuslichkeit anzuwenden; er tadeltete auf das Grinste, daß die Polen mit deutschen Gebetbüchern in die Kirche kämen und rief dabei mit Emphase aus: „Solcher Leute Gebet verfehlet und höret Gott nicht.“

Böln, 29. December. Der Aufbau des südlichen der beiden Thürme des Kölner Domes ist in diesem Jahre so weit vorgeschritten, daß gestern mit der Legung des zur Herstellung des Thürmengewölbes erforderlichen Eisenwerkes begonnen werden konnte.

Hamburg, 26. December. Ein Briefmarkter, welcher in der Nacht zum 16. zwei hier von Lübeck nach Hannover und Frankfurt a. M. durchgegangene Einschreibebriefe ihres Inhalts von ca. 22,000 Mark beraubt hat, ist in der Person des Postpracticanten Knood ermittelt worden. Der ungetreue Beamte will indeß die Papiere verbrannt haben. Inzwischen wurden zwei andere Beamte unschuldig verhaftet.

Hamburg, 28. December. Der Dampfer „Franconia“, welcher, wie bereits gemeldet, gestern bei Colmar auf den Grund gerathen war, ist heute hier eingetroffen und Nachmittags bei Brunsbüttel vor Anker gegangen.

Aus Elsaß-Lothringen, 27. December. In Bezug auf die Gehälter der hiesigen Beamten ist wiederholt die Behauptung laut geworden, daß dieselben unvorhältnismäßig hoch seien. Mit Ausnahme einiger weniger Beamtenkategorien, wo dies allerdings zum Theil zutrifft, wie z. B. den Steuerempfängern, Excercitienmentseinhemern, kann von zu hohen Besoldungen im Hinblick auf die hiesigen Verhältnisse durchaus nicht die Rede sein. Daß sie zur französischen Zeit im Großen und Ganzen niedriger waren, ist richtig; eben so richtig ist aber auch, daß damals die Mehrzahl der Beamten von ihrem Gehalt nicht leben konnten, sondern gezwungen war, sich noch andere Einkünfte zu verschaffen, was gar häufig der amtlichen Thätigkeit nicht zum Vortheil war. Jetzt hat man die Beamten so gestellt, daß sie wenigstens anständig auskommen können; freilich müssen sie sich immer noch gehörig einschränken. Die Gehälter sind hier im Durchschnitt zwar etwa um ein Viertel höher, als in Württemberg; dieses Mehr wird aber vollständig durch die höheren Preise aller Lebensbedürfnisse adjuviret. Selbst in einem

kleinen Orte ist es beispielsweise nicht möglich, eine nur einigermaßen hinlängliche Familienwohnung für weniger als 250 bis 300 Thaler zu erhalten. Die Handwerker lassen sich ganz wenig ihrer bezahlen; ein Paar Stiefeln z. B. kostet nicht weniger als 7 bis 8 Thaler. So wie jetzt die Verhältnisse liegen, würden selbst dann die Gehälter nicht herabgesetzt werden können, wenn die Beamtenstellen mit Elsaß-Lothringern besetzt würden. Daran ist aber augenblicklich noch gar nicht zu denken; die Meldung Einheimischer zu höheren Aemtern findet fast gar nicht Statt, und auch für die niederen Stellen fehlt es an Bewerbern, obgleich es damit entschieden besser geworden ist, seitdem viele junge Leute, die ihrer Militärpflicht in Deutschland genügt haben, sich zum Eintritt, namentlich in die Bahn-, Post- und Steuerverwaltung bereit finden lassen.

Frankreich, Versailles, 28. December. Deputirtenkammer. Abend Sitzung. Der von dem Deputirten Lefèvre eingebrachte, von dem Kriegsminister unterstützte Antrag auf Wiederbestellung der Credite zur Entschädigung der ins Feld rückenden Officiere wurde mit 359 gegen 137 Stimmen angenommen. Dagegen beschloß die Kammer mit 256 gegen 211 Stimmen das von dem Deputirten Kelle eingebrachte Amendement, den Credit von 43,000 Francs zur Bestreitung des Services für die Officiere und Generale wiederherzustellen, nicht in Erwägung zu ziehen, obwohl der Kriegsminister dasselbe befürwortet hatte. Abdaan wurden die meisten der von dem Senate modificirten Capitel in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung angenommen. Dagegen wurde die Wiederherstellung des Credits für die Feldprediger mit 269 gegen 221 Stimmen genehmigt. Schließlich wurde das Ausgabenbudget im Ganzen mit 412 gegen 30 Stimmen angenommen. — Der Senat wird morgen eine Sitzung abhalten. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Senat in Folge der heutigen Abstimmung in der Deputirtenkammer seine Amendements zu dem Budget nicht weiter aufrecht erhalten werde. Der Conflict wird als ausgeglichen angesehen. — Der Schluß der Kammer erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend.

Rußland. Wie aus Moskau bestätigt wird, wird Dr. Stroussberg aus mannigfachen Vorwänden noch in der russischen Hauptstadt zurückgehalten. Die Privatgläubiger haben ihrerseits die Schuldhaft beantragt, und Dr. Stroussberg wird in derselben Weise, wie dies in der letzten Zeit seiner Untersuchungshaft der Fall gewesen ist, in seinem Hotel bewacht.

Türkei. Constantinopel, 22. December. Das schönste Loos ist der eben verheirateten Schwester des Sultans zu Theil geworden: sie ist im 29. Lebensjahre mitten in den Himmelsjahren ihrer jungen Ehe gestorben. Sie war seit 1870 Wittne Hüsnü Bajschä und litt an einer als unheilbar erkannten Brustkrankheit. Nichtsdeftoweniger bestand sie darauf, mit Mahmud Bey, zu dem sie eine tiefe Neigung gefaßt, vermählt zu werden. Den Todesstern im Herzen tragend, sollte sie die Erfüllung dieses Lieblingswunsches nur kurze Zeit überleben. Ihre Beisetzung fand unter ungeheurer Pompe Statt. Die Leiche wurde nach Stambul gebracht, wo der Großvezir Abdal Bajschä, der Scheik-ul-Islam und eine Menge der ersten Beamten des Reiches sie erwarteten und nach der Moschee Mehmed geleiteten. Eine Menge von Ulema murmelten auf dem Wege Gebete für ihre Seelenruhe, während zu beiden Seiten Gedichten Spalter hildeten. Ihr Gemahl wird Erbe ihrer sämmtlichen Hinterlassenschaften, deren Gesamtwertb von Sachkundigen auf zwei Millionen Lire, ungefähr 37 Millionen Mark, geschätzt wird.

Amerika. Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten spaltenlange Berichte über eine Regerverschwörung im Nordwesten des Staates Süd-Carolina, die den Zweck hatte, sämmtliche Weiße des Districts zu ermorden. Etwa 60 oder 70 Schwarze hatten das Complot organisiert, und in einer für dessen Ausführung anberaumten Nacht stationirten sie sich auf dem von der Stadt Lowndsville ausgehenden Straßen und erschossen einen Weissen, Namens Allen, der mit einem Freunde nach Hause ritt. Letzterer entkam und schlug Alarm, was die Ergreifung von 16 Verschwörern zur Folge hatte, von denen einige ein volles Geständniß ablegten. Sie beabsichtigten das Massacre in der Stadt zu beginnen, selbst Frauen und Kinder nicht zu schonen, und dann sich über den ganzen District auszubreiten. Einer der Rädelshörer entging der Strafe durch Vergiftung.

Asien. Dem „Renter'schen Bureau“ wird aus Delhi vom 23. d. gemeldet, daß die Maharajahs von Kaschmir und Scindia zu Generalen der englischen Armee ernannt worden sind. — Das medicaische Journal „Lancet“ meldet, daß in der Umgegend von Bagdad eine Krankheit von bubonischem Charakter ausgebrochen sei, welche ohne Zweifel als die Pest zu bezeichnen sei und welche die Pforte internationale Maßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit in Vorschlag bringen.

— Nach der „Köln. Ztg.“ ist der mit so großer Festigkeit zwischen den Gelehrten der indischen und der persisch-arabischen Sprachen um die Uebersetzung des Titels „Kaiser“ gekämpfte

Federkrieg unter Verwendung der Vorschläge beider Parteien beigelegt werden. Der neue Titel wird weder Erinnerungen an indische Eroberungen wachrufen, noch indomalayische Herrschergebräuche erwecken, sondern in die indische Sprache ein neues Wort einführen, ein Zeichen deutschen Ursprungs an das indogermanische Mutterland. Kaiser-i-Hind, d. i. Kaiser in Indien, lautet die Inschrift um das Königsbild auf der Erinnerungsmedaille an Schwarzenbrothen Bande, die jedem Theilnehmer an der Reichsversammlung zugebacht ist.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. December.

* **Mundschau.** (Provinzial-Ausschuß-Sitzung. — General-Versammlung. — Aus Schlesien. — Ministerielle Genehmigung. — Zum Fabriken-Inspectorat. — Von der communalständischen Bank.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien wird am 15. Januar zu einer Sitzung zusammen treten.

Das neueste „Kirchliche Amtsblatt“ bringt den General-Verscheid auf die Kreis-Synodal-Verhandlungen des Jahres 1876. Zunächst spricht der Verscheid seine Befriedigung aus, „daß die Synodal-Verhandlungen dieses Jahr durchweg, sowohl von der Umfänglichkeit und Treue, mit welcher dieselben geleitet worden, als auch von dem lebhaften Interesse, welches die Synodalen dabei an den Tag gelegt haben, Zeugnis geben.“ — Dann geht aus dem Bericht das erfreuliche Factum hervor, daß in den bei Weitem meisten Pfarochien Volksbibliotheken ins Leben gerufen sind und fleißig benutzt werden. Die Herren Superintendenten werden beauftragt, den nächsten Synoden im Generalbericht diejenigen Pfarochien namhaft zu machen, in denen bis dahin die Bildung einer Volksbibliothek noch nicht erfolgt und zugleich den Grund anzugeben, warum dies nicht geschehen ist. — Der Bericht geht nun alle Rundgebungen der Synoden in Bezug auf die gestellten Propositionen (wie Seitens der Synodalen Factoren und der treulichen Gemeindeglieder dem Mangel an Theologen entgegen gemerkt werden könne) durch, läßt die ausgesprochenen Meinungen durch gegenbärtige beantworten und giebt nur vorübergehend hier und da einen kurzen Verscheid. Wie lernen wir wenigstens die Ansichten der Kreis-Synoden in ihren Grundzügen kennen. — Um Synodalfactoren, die sich der Theologie widmen wollen, unterstützen zu können, haben 21 Synoden gesammelt und die Summe von 646 Mark 62 Pf. aufgebracht. Davon sind 9 Söhne unbemittelter Eltern jetzt zu Weisheiten unterstützt worden. Schließlich empfiehlt der Bericht die Errichtung provinzieller Studien-Stiftungen.

Aus Schlesien, 28. Decbr., schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die Frage, ob die jüdischen Mitglieder der städtischen Behörden nicht eben so, wie die katholischen berechtigt sind, bei der Wahl evangelischer Geistlichen mitzuwirken, wo solche Sache der Communalbehörden ist, wird von Pless aus zum Austrage gebracht werden. Dort war Seitens eines jüdischen Stadtverordneten der Antrag gestellt, bis dahin, wo der evangelischen Gemeinde die Wahl überlassen würde, was das Wünschenswertheste sei, nur die evangelischen Stadträte und Stadtverordneten an der Predigerwahl Theil nehmen zu lassen und die Katholiken ebenso auszuschließen, als sich die jüdischen Mitglieder selber bei der Wahl enthalten hätten. Der Magistrat ist jedoch der Ansicht, daß kein Grund vorliege, den Katholiken die Mitwirkung bei der Wahl evangelischer Geistlichen zu untersagen, und daß die jüdischen Mitglieder kein Wahlrecht in christlichen Angelegenheiten besitzen.

Der Unterrichtsminister hat genehmigt, daß die zur Ausführung des Gesetzes über die Verlegung des Staatsjahrs für sämmtliche Staatsclassen und die Verwaltung der Staats-Anstalten, sowie der mit den Staatsclassen im Zusammenhange stehenden Institutenklassen allgemein erlassenen Bestimmungen auch für die Elementar-Belehrerwitwen- und Waisenclassen zur analogen Anwendung kommen.

Wie das „Plessener Stadtblatt“ meldet, hat das königl. Ober-Berathungsrath der Provinz Schlesien genehmigt, daß von dem Vorstände des landwirthschaftlichen Vereins zu Plessnis bei Gelegenheit der vom 16. bis 19. Januar f. J. daselbst Statt findenden Ausstellung von Volkerei-Gegenständen eine öffentliche Verloosung verschiedener Volkerei-Gegenstände, Bücher etc. veranstaltet werde. Es werden 2000 Loose, à 75 Pfennige, ausgegeben und 75 Pct. des Erlöses zur Befreiung von Gewinn-Gegenständen verwendet.

Das Amtsblatt der königlichen Regierung in Breslau enthält in Nr. 32 folgende Bekanntmachung: „Höherer Anordnung zu Folge wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Regierungsbau-Inspector von dem Aufsichtsbereiche des Fabriken-Inspectorats für die Provinz Schlesien abgewiesen worden ist, welcher letztere sich nunmehr nur über die beiden Regierungsbezirke Breslau und Plessnis erstreckt, sowie, daß die Wahrnehmung der Funktionen eines Fabrik-Inspectorats für diesen Bezirk vom 1. Januar 1877 ab dem Herrn Bau-Ingenieur Dr. Dr. Bernoulli, z. B. in Berlin, von dem Herrn Bau-Ingenieur widerrücklich übertragen worden ist.“

Eine dem Oberlausitzer Communalantrage vorgesehene, für das erste Semester 1876 aufgestellte Bilanz der communalständischen Bank für die preussische Oberlausitz, in welcher Abschreibungen auf Verluste nicht bewirkt sind, weist bei einem Gesamtumsatz von 177,828,753 M. und einem Cassenumschlag von 105,416,003 M. einen Ueberschuß von 252,613 M. nach. Die durchschnittlichen Wechsel betragen 41,175,076 M., die übernommenen und gekauften Effecten 1,062,657 Mark, die veräußerten 596,736 M., daher stellte sich der Bestand auf 364,871 M. Der Dividendenstand war auf 4,934,908 M., das Giroconto auf 733,289 M. gestiegen. Dagegen hatte auf dem Effecten-commissionsconto bis Ende Juni nur ein Umsatz von 7,971,332 M. Statt gefunden (gegen 12,153,674 M. im Halbjahr 1876 und 16,602,001 M. im Halbjahr 1874 — und 44,039,946 M. im Halbjahr 1873). Im Contocorrentverkehr betrug das Guthaben der Bank 3,635,780 M., das der Creditoren 2,800,361 M. Die Gesamtactiva der Bank betragen 15,350,244 M. und die Passiva 15,097,750 Mark, woraus 252,613 M. als Ueberschuß des ersten Halbjahrs resultiren.

* **Sonntagsplauderei.** Wunderbar lenkt das Verhängnis die Geschicke der Menschenkinder! Dem Einen verleiht sie, in wichtiggepolterter Carosse über die Unebenheiten des Lebens dahin zu rollen, dem Anderen überläßt sie es, zu Fuß einherzuwandeln und auf glitschenden Glatteis sich die Nale brechen zu dürfen. Zu dieser höchst gestreichten Bemerkung gelangen wir, als einer unserer würdigen Gönner, dem die allgütigen Götter des Lebens Fülle in erlöschlichem Maße verliehen haben, uns seine Erlebnisse auf einer am Freitag Vormittag nach dem Bahnhofe unserer Stadt unternommenen Fuhrtour mittheilt.

Wer dem Vortrage des trefflichen Reisenden, Professor von Schlagintweit, mit gebührender Aufmerksamkeit gelauscht hat, wer die Gefahren hat schildern hören, die eine Besteigung des Himalaya bedeuten; wer unserem geschicktesten Landmann Finsch und seinem wackeren Gefährten Drahm in Gedanken durch die Gindden und Eisgefilde Sibiriens gefolgt ist, — nur der kann sich eine schwache Vorstellung machen von den Beschwerlichkeiten und Gefahren, denen sich alle jene Torkühnen aussetzen, die an dem genannten Vormittage eine Fuhrtour vom Innern unserer Stadt nach dem Bahnhofe unternahmen.

Von dem Uebergange der Hartauer Chaussee bis zum Bahnhofe — also auf einer Strecke von mehreren Hundert Schritten — bildete der Weg eine Splenzfläche — nein! ein glänzendes und glitschendes, dabei aber so holpriges Eisgefild, daß der unglückliche Fußgänger, der es zu betreten genöthigt war, sich auf einen Gletscher des Himalaya oder auf einen Schollenberg der Zentfelf-Mündung versetzt glaubte. Freilich mit dem gewaltigen Unterschiede, daß er in den letztgenannten Fällen sich sicher mit den zur Ueberwindung der ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten nöthigen Hilfsmittel versehen haben würde, während ihn hier, in der unmittelbaren Nähe des Reichthums unserer Stadt, die Eisalamität unvorhersehbar traf und er so mit dem Risiko, Arme und Beine zu brechen, sich an dem Glander fortzuführen, — glitschend und fallend — seinem Ziele zustreben mußte, um endlich hinten und söhnend am Bahnhofe anzulangen, — als der Zug bereits im Abgehen begriffen war.

Doch während wir diese Fellen schreiben, schallen im Geiste bereits jene Löhne an unser Ohr, die das alte Jahr von dem neuen scheiden. Wir waren im Besitze, recht bitter auf die Bahndverwaltung und auf die Bahnpolizei zu werden, — in diesem Augenblicke können wir es nicht mehr. Wir wollen das alte Jahr nicht mit einem Wistn schließen! Das Jahr 1876 geht zur Rüste und in ungewissem Scherme winkt uns sein jugendlicher Nachfolger entgegen. Wie manche Wünsche, berechtigte und unberechtigte, wie manche Hoffnungen werden demselben entgegengetragen! Ob sie in Erfüllung gehen werden?

Nach dem Grundsätze, daß das Bessere der Feind des Guten ist, flüchtete sich der Mensch — diese unzufriedenste aller Creaturen — mit seinem Sehnen und Sinnen aus der zuweilen ziemlich erträglichen Gegenwart mit Vorliebe in die in jedem Falle doch unsichere Zukunft und nimmt mit einer gewissen unverwundlichen Sicherheit an, daß diese die Gegenwart in Schatten stellen werde. Es ist das ein unvernünftiger Erbsfehler des Menschengeschlechts und deshalb schämt sich der „Vote“ nicht, offen und ehrlich einzugeben, daß auch er demselben in nicht unbedeutendem Maße halbigt. Auch er hofft und glaubt, daß es ihm im kommenden Jahre noch besser, als in den vergangenen gehen werde, daß die Zahl seiner Freunde und Bekannten steigen werde gleich dem Sand am Meere, und daß alle diese alten und jungen Freunde ihm in des Wortes verwegener Bedeutung Freunde sein und bleiben werden. In diesem Sinne ruft er ihnen allen ein herzlich „Gott! Heil! Heil!“ zu, wünscht ihnen Bestreben den besten, segensreichsten Erfolg und verspricht, ihnen zu jeder Zeit und so weit es irgend geht, seine Dienste mit freudigem Eifer zu leisten.

Doch über der Zukunft — und in der liegt uns das neue Jahr ja nah — wollen wir her Gegenwart nicht verlassen. Es ist das Lebensverhältnis, in denen man berechtigt, ja fast verpflichtet sein dürfte,

zum Augenblicke zu sagen: „Bewille noch, Du bist so schön!“ und zu diesen schönen Augenblicken gebären in erster Reihe diejenigen, in denen wir den Abschied eines Jahres feiern, das in seinem Verlaufe wohl manches Trübe und Unangenehme, aber auch manches Schöne und Gute für uns im Besolge gehabt hat.

Die Volkssitte, die ein richtiges Gefühl für derartige Dinge hat, will es deshalb, daß man den letzten Abend des Jahres in fröhlichem Kreise mit Bekannten und Freunden verleiht und unter Scherz und Frohsinn das neue Jahr erwartet. In solchem Kreise fehlt auch das ernstere Gespräch nicht, das an die Vergangenheit anknüpfend den Leitweg in die Zukunft bildet. So wollen wir unseren Sylvesterabend feiern und mit sicherem Schritte eintreten in das ungewisse Gebiet, welches das neue Jahr mit seinem Schleier dem lachseligen Blicke der Menschheit verbirgt. Und somit nochmals: „Prosit Neujahr!“

Der Anschauung, daß wir in den ersten Stunden des Sylvesterabends zu heiterem Scherze aufgelegt sind, entspringt wohl die Absicht unserer Theaterdirection, uns in diesen Stunden ein Stück vorzuführen, über das schon unendlich viel geschrieben und gesprochen worden ist, das aber trotzdem in den Mauern unserer Stadt noch nicht zur Aufführung gelangt ist und das doch, wie kaum ein anderes, zum Sylvesterfesterz geeignet ist. Die Gassenbubenstreiche, mit denen es in manchen größeren und kleineren Städten besetzt wurde, haben es freilich zur Mode gemacht, daß man in solchen Kreisen, denen thörichte Präterie zum Dedmantel für unwahres und unsines Gefühl dient, über den „Geschundenen Raubritter“ — denn dies ist das für den Sylvesterabend von unserer Theaterdirection gewählte Stück — die Nase rümpft und die Achseln zuckt. Zum größten Theile wird dieses Nasekrümpfen und Achselzucken von solchen Personen vollführt werden, die den „Geschundenen“ gar nicht, oder höchstens in dem Accompanement gesehen haben, das ihm von den gebildeten und ungebildeten Gassenjungen unserer Residenz bereitet wurde.

Wir halten uns an das Stück selbst und an die sichere Uebersetzung, daß unsere Theatergesellschaft es uns mit derselben Decenz und Mäßigung vorführen wird, die die Absicht des Werkes und der Verfasser desselben erfordern. Dieser Verfasser ist aber kein geringerer als — Gerstäcker, und einer helleren Jugendblauhe desselben verbandt der „Geschundene Raubritter“ keine Gasse. Er ist eine Parodie und nur wer das Genre der Parodie überhaupt verurtheilt, kann den „Geschundenen“ verurtheilen. Was in classischer Weise Cervantes in seinem Don Quixote erreichte, die Verurtheilung der überschwenglichen, sinnlosen Ritterromane, dem ahmte Gerstäcker in seinem „Geschundenen Raubritter“ auf dramatischem Gebiete nach; das Stück ist eine treffende Satire auf die Schauerdramen jener Zeit, der es seine Gattung verdankt, und der mit ihnen notwendiger Weise verbundenen Conkissenreiterei. In diesem Sinne muß der „Geschundene“ aufgeführt werden, und wer dies thut, wird dem Dichter aus voller Uebersetzung zustehen, daß er seinen Zweck erfüllt hat, und daß seine Parodie eine passende und treffende ist. Zur Vorführung einer solchen satirischen Parodie scheint uns aber der Sylvesterabend ganz gut geeignet und deshalb empfehlen wir unseren Lesern den Besuch dieser Vorstellung. In Anbetracht der sonstigen Sylvesterfeste soll der Beginn ein früherer als sonst sein.

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 29. d. M.) In der heutigen, von 26 Mitgliefern besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: 1) Verpachtung des Rathhauskellers. Der magistratliche Antrag, die neuerichtete Rathhauskeller-Restauration vom 1. Januar 1877 ab auf 12 Jahre für den Pachtpreis von 1510 Mark jährlich dem Gastwirth Louis Dorich aus Warmbrunn zu verpachten, wurde genehmigt. — 2) Pensionirung des Lehrers und Chor-Rectors Herrn Groß. Magistrat hat, wie die Vorlage ergab, das von Herrn Groß eingereichte Pensionirungsgeuch genehmigt und beantragt nunmehr, demselben vom 1. Januar 1877 ab einen Ruhegehalt von jährlich 900 Mark zu gewähren und ihm seine Dienstwohnung ohne Anrechnung auf die Pension noch bis zum 1. April 1877 zu überlassen. Die Versammlung trat diesem Antrage bei. — 3) Verkauf einer Parcellle der „Leichträger“ in Grünau an den Häusler Schwarzger daselbst. Die Versammlung genehmigte den Verkauf, sowie 4) auch den mit dem hiesigen Bataillons-Commando abgeschlossenen Miethevertrag, betreffend den Exercirschuppen. — 5) Erstattung von Umzugskosten. Die Versammlung genehmigte den magistratlichen Antrag, dem Herrn Rector Kleinert seine Umzugskosten in Höhe von 141 Mark unter dem üblichen Vorbehalt zu erstatten, daß die Rückzahlung erfolgen muß, falls der Genannte innerhalb der nächsten 10 Jahre eine andere Stelle einnimmt. — 6) Deckung gekündigter Capitalien. Die vorliegenden Anträge, betreffend die Deckung von 6000 Mark durch Aufnahme einer Hypothek, sowie die Deckung von 3600 Mark aus dem Verkauf einer an der Wilhelmstraße belegenen Parcellle wurden genehmigt. — 7) Bewilligung von Freisprüche. Der Antrag lautete auf die Bewilligung von Freisprüche für zwei Geschwister; die Versammlung sprach jedoch nur für einen derselben die

Bewilligung aus. — 8) Revisionsprotocolla, betreffend die am 16. d. M. erfolgte glatt abgelaufene Revision der hiesigen Casse. — Nachdem die Versammlung noch von zwei Dankschreiben Kenntnis genommen und die Dechargirung der Hospitalcassen-Rechnung pro 1876 ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit dem Wunsche, daß die diesjährige, die Erledigung von 273 Nummern einschließende Thätigkeit der Versammlung der Commune zum Segen gereichen und die Versammlung im neuen Jahre wieder in Frische und Munterkeit ihre Thätigkeit antreten möge.

— (Vortrag.) Herr Professor R. v. Schlagintweit schloß seine seinem zweiten Vortrage, welchen er gestern Abend bei angenehmer Temperatur im Demnischen Saale hier selbst hielt, seine Reise über den Himalaya nach dem östlichen Tibet, d. i. der chinesischen Provinz Ssari-Khorum, in gewohnter Frische und Anschaulichkeit, die wieder durch Karten, Bilder u. trefflich unterstützt wurde. Wie die geographischen und ethnographischen Mittheilungen, so nahm auch die Schilderung der Bewohner von Ssari-Khorum nach ihrem Charakter, ihren religiösen Anschauungen und ihren Sitten und Gebräuchen das Interesse der Zuhörer lebhaft in Anspruch. Dem Vortrage folgte Applaus und allseitiges Bravo. Die beiden letzten Vorträge gedankt Herr v. Schlagintweit in der Mitte des nächsten Monats zu halten.

* (Thierschau.) Wie wir erfahren, hat der landwirthschaftliche Verein des Hirschberger Kreises für das kommende Jahr eine Thierschau in Aussicht genommen. Eine Belosung wird dem Verein nach mit derselben nicht verbunden sein.

* (Bekanntmachung.) Die k. k. Regierung zu Liegnitz erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnet wir für den ganzen Umfang unseiner Verwaltungsverwaltung: § 1. Fleisch von Thieren, die wegen einer Krankheit geschlachtet worden sind, darf nur mit der auf Grund eines hierartigen Urtheils über die Unschädlichkeit desselben für die menschliche Gesundheit erteilten schriftlichen Erlaubnis der Kreis-Polizei-Verwaltung feilgeboten und verkauft werden. § 2. Der An- und Verkauf eines an einer Krankheit gestorbenen Thieres zum Genuss für Menschen, sowie das Feilhalten und der Verkauf von Fleisch eines solchen Thieres zu dem benannten Zwecke ist untersagt. § 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit 10 Thlr. Strafe belegt.

* (Polizei-Verordnung.) Das „Kreis-Currenden-Blatt“ reproducirt nachstehende Polizeiverordnung: „Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 78 der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses hierdurch nachstehende Polizei-Verordnung erlassen. § 1. Bei eintretendem Schneefalle muß zur möglichsten Herstellung eines zweiten Geleises auf den zum Kreise Hirschberg gebührenden Eisenbahnen stets auf der rechten Seite derselben gesahnet werden. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Gefängnisstrafe tritt.“

— (Warmbrunn, 30. December. Postverspätung.) Die gestern aus Hirschberg gegen Mittag hier selbst eintreffende Post hatte in Herisdorf den Unfall, daß in Folge Glatteis beim Vorfahren bei einem anderen Wagen der Postomnibus die steile Böschung der Chaussee hinabglitt und durch Anschlag an einen Brellstein sechs Speichen des einen Rades zerbrachen. Zwar wurde mit Hilfe von Stangen und Striden die Fahrbarkeit wieder hergestellt; jedoch verspätete sich die Ankunft immer ganz erheblich. Die beiden Passagiere kamen mit dem Schreck davon.

* Löwenberg, 22. December. (Erinnerung an Rauch.) Der „Bote a. d. Queisthal“ schreibt: Des weltberühmten Bildhauer Friedrich Rauch in Berlin einhundertjähriger Geburtstag ist der 2. Januar 1877; von seiner Meisterhand eine Marmorbüste des alten Helden-Vater Vilscher schauet schon seit sieben Lusten von selten-unglückter Höhe aus Waldesdümel herab in unser herrliches Oberthal zur Erinnerung an jene blutigen letzten Augusttage des Jahres 1813, wo Feldmarschall Blücher die Franzosen an der Rappach auf das Haupt geschlagen hatte und einigen Tausenden dieser französischen Hühnerlinge hier in des Bobers hochangesehnenen Fluten das Grab bereite. Diese Marmorbüste ist ein Geschenk von Friedrich Wilhelm III., welches die hiesige Commune der Verantwortung des damaligen General der Cavallerie, Grafen v. Rostk, General-Adjutanten des Königs, zu verdanken hat.

(Säl. Itz.) Goldberg, 27. Decbr. (Delsner-Stiftung.) Die Stiftung, welche seitens der Stadt Goldberg, als der Vaterstadt des Redacteurs Theodor Delsner, dem Andenken des Regieren gewidmet wird, nimmt einen durchaus erfreulichen Fortgang. Das für diese Stiftung ausgesetzte Stammcapital hat durch die Ueberweisung einer Summe seitens des Breslauer Comites, welches die Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe Delsner in die Hand genommen, eine Vermehrung erfahren, ebenso durch die Erträge öffentlicher Vorträge, welche hier für diesen Zweck arrangirt worden. Im Laufe dieses Jahres sollen hier zwei Theater-Vorstellungen zum Besten der

Erkennung statt finden, so daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, im Laufe des nächsten Jahres die Capitalsumme auf einen Betrag zu bringen, dessen Zinsen sodann der Weise Jemanden jährlich offerirt werden können. Lehrer Vaskler hieselbst gab an dem ersten der acht Vortragabend eine Einleitung zu dem ganzen Unterricht. Demnach sprach Herr Schönemann „über die physiognomische Bedeutung des Auges“; den zweiten Vortrag hielt Pastor Öringmisch aus Groß-Kriden (bei Lüben), „über die Entwidlung des menschlichen Reiches“. Außerdem sind Vorträge zugesagt worden von den Herren Vaskler, Geh. Reg.-Rath Jacobi-Viegnitz, Kaufmann Münneke, Pastor Peters-Straupis, Diatonus Rdnogal und Fabrikbesitzer Hauptmann Ebelina.

(Unterh.-Bl.) Jauer, 28. December. (Verunglückt.) Vor einigen Tagen gerieth die Frau des Vogngärtners Schindler zu Falkhaus bei Bedienung einer Siedemaschine unvorsichtiger Weise mit der einen Hand unter die Messer derselben, so daß ihr augenblicklich drei Finger abgeschnitten wurden und sie außerdem eine starke Verletzung des betreffenden Armes davontrug.

* Viegnitz, 29. December. (Todesfall.) Das „Stadtblatt“ schreibt: Wiederum hat der Tod einen hochgeschätzten Mitbürger, den König. Registrungs- und Bau Rath Herrn Adolph Kühne, seiner Familie und seinem amtlichen Wirkungskreise entziffen. Er starb heute Morgen 10 Uhr nach kurzem Krankenlager, tief betrauert von seinen Angehörigen und seinen zahlreichen Freunden.

* Ratibor, 29. December. (Pistulla todt.) Wie der „Ob. Anz.“ meldet, ist Pistulla gestern früh 2 Uhr in der hiesigen Straßstraße an Marasmus (Entkräftung), welchen er sich durch seine zehn Monate consequent ausgeübte Reitenzugezogen hatte, gestorben. Einige Tage vor seinem Tode empfing er, nach vorher abgelegter Beichte, von dem katholischen Anstaltsgeistlichen, Pfarrer Starzyk, die heilige Communion.

* Rattowitz, 22. December. (Sensationelles Ereigniß.) Ein sensationelles Ereigniß erregt hier großes Aufsehen. Der in weiteren Kreisen bekannte und bis vor Kurzem hier ansässig gewesene Klempnermeister F., eine allgemein geachtete Persönlichkeit, hatte sich vom armen Handwerker zum reichen Manne emporgearbeitet und auch seinen Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen, so z. B. studirte sein Sohn Cameraata und war bis zum Juli c. Referendarius beim Kammergericht in Berlin. Als vor etwa zwei Jahren die Frau des F. son. fiach, verkaufte er hier seine sämtlichen Bestellungen und Nebelste mit seinem ca. 200,000 Mark betragenden Vermögen nach Dresden über. Wahrscheinlich hat dem Sohne nun der Vater zu lange gelebt und er die Disposition über dessen Geld in die Hände bekommen wollen, da nun er wußte es zu ermöglichen, daß Bestreter mit Hilfe eines ärztlichen Mittels in einer Privat-Irenanstalt bei Berlin untergebracht wurde. Von dort ist es F. sen. unlängst mit Hilfe eines Wärters gelungen, zu entkommen, und hat sich derselbe nach seiner Heimath Rattowitz gewandt, wo ihn seine früheren Bekannten durchaus nicht als irrfinnig betrachteten. Trotzdem bietet der gewiß seltsame Sohn Alles auf, um den Vater wieder in seine Gewalt zu bekommen und hat mit Hilfe gedungener Personen, sowohl hier, als auch in Buthen und auf dem Bahnhose in Schwientochowitz Versuch gemacht, denselben zu binden und mit sich fortzuschleppen. Glücklicherweise hat jedoch jedes Mal das Publicum energisch intervenirt und für den bedauerlichwerthen Vater Partei genommen, ja, einmal sogar den Herrn Referendarius empfindlich gezüglicht. F. sen. ist augenblicklich ohne Mittel und hat in Antonierhütte eine Werkstatt gepachtet, um sein früheres Geschäft zur Erwerbung seines Lebensunterhaltes wieder zu betreiben. Hoffentlich gelingt es ihm recht bald mit Hilfe der Behörde, den Nachstellungen seines eigenen Kindes wirksam zu begegnen und wieder die freie Disposition über sein Vermögen zu erlangen.

Vermischtes.

— (Ein Weihnachtsscherz.) Friedrich Wilhelm IV. war bekanntlich sehr zu scherzhaften Ueberraschungen geneigt, und so waren auch in der Mitte der vierziger Jahre im königl. Schlosse zu Berlin wie gewöhnlich mehrere lange Tafeln mit Geschenken für die königliche Familie und für die sonst Anwesenden mit vielen Kostbarkeiten belegt. An jedem Stück war der Name desjenigen auf einem Zettel angebracht, für welchen dies oder jenes Stück als Weihnachtsgeschenk bestimmt war. Unter den Geladenen befand sich auch der Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Neumann, welchen der König besonders lieb hatte. Der König saß mit seiner Gemahlin auf erhöhten angebrachten Plätzen, von wo sie Alles übersehen konnten. General v. Neumann meldete sich vor schriftmäßig bei den Majestäten, worauf die der König wählte, sich sein Geschenk zu suchen. — Der General geht langsam die Tafeln entlang und sucht, liest und liest, um keinen Namen zu finden, — umsonst! Er umherschritt nochmals die langen Tafeln und suchte möglichst genau; nichts findet sich, wo ein Zettel mit seinem Namen angebracht ist. Der General wird frustig und überlegt. Der König lacht aus Herzensgrunde und hat seine Freunde an der Verlegenheit des Generals. Bestreter dünkt nun eine scharfe Bogenkette auf

die Nase und beginnt seine Wanderung zum dritten Male. Entschlossen harrt er hinter einem Dornstrauche verdeckt etwas Schwarzes. Er wartet es, den Gegenstand hervorzuholen, und siehe da, es ist ein kleines hölzernes Pferdchen, wie man es den Kindern als Spielzeug gibt, und an dem Halbe dieses winzigen hölzernen Pferdes hängt ein Zettel mit dem Namen des Generals. Der Letztere ist über das Pferdchen eia, tritt an die Majestäten heran, bedauert sich allerunterthänig und tritt den Heimweg an, nachsinnend, was der Spas eigentlich zu bedeuten haben solle. Vor seiner Bohnung, welche ganz nahe am Schlosse gelegen war, erwartete den General aber schon sein Reichthum, fragend, was er denn mit der schwarzen Vollblutstute, welche aus dem königl. Marstall vor Kurzem hergejendet sei, machen solle? Jetzt erst war der General im Klaren: in der Tasche hatte er das hölzernen und in den Stall das lebendige Pferd erhalten.

— Kürzlich fuhr ein Engländer von Mainz nach Abla per Dampfer. Schon vor Beginn wurde ihm die Zeit zu lang, und um sich dieselbe zu verkürzen, lehnte er sich in die Nähe des Steuermannes, kramte sein Hüftzeug aus und fing mit vieler Gemüthsruhe an zu angeln. Alles, was auf dem Verdeck war, brach nun in Lachen aus, man stieß sich gegenseitig an, und plötzlich verschwand einer der Passagiere nach der Kajüte, zog die Schnur des Engländers ein und befestigte an dieselbe einen geräuchernden Hering. Der Engländer, welcher unterdeck von einem Mitverschworenen unterhalten wurde, fühlte nun die Schwere an der Schnur, er zog. — sein Angesicht verklärte sich dabei — er zog, bis endlich der scharf riechende Hering an seiner Nase war. Auf dem Verdeck wälzte sich Alles vor Lachen. Der Engländer war wüthend. Um aber den Spas voll zu machen, brachte der Conductor des Schiffes, selber ein Schalk, den Engländer dahin, daß dieser die ganze Geschichte in das Beschwerverbuch eintrug.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Constantinopel, 30. December. (W. L. V.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten theilte amtlich den Vertretern der Presse im Auslande mit, daß der Waffenstillstand bis zum 1. März verlängert worden sei.

Fenilleton.

Zum neuen Jahr. Von Max Hering.

Hört Ihr die Sterbeglocke? . . . Zwölf lange, dumpfe Schläge summen durch die sternlose Nacht. . . Das greise Jahr ist gestorben. . . Die Tannen draußen im Walde sästern ihm ein düstres Todtenlied und in eine ungeheure Last Schnee, wie in ein weißes Leinwand ohne Ende gehüllt, sinkt es hinab in die Unterwelt, von wannen keine Wiederkehr.

Zwölf bleiche Schatten folgen ihm! huß! huß! . . . Die Monate . . . und hinter ihm her saletzt in poplerner Tolle, in einer beschmutzten, zerrissenen Maculaturtoga, der alte Kalender, sein treuer Bufenfreund, der beim Publicum stets für seine Reclame gesorgt und ihm, so zu sagen, seine irdische Carriere mit manderlei Wetterfugen gezeichnet hat. Der Sturm, der draußen an den besenartigen Bäumen rüttelt, erfaßt sein leichtes, dünnes „Gewand“ und weht es fort über Zaun und Hecken in lauter flatternden Fegen, und aus ihm mit dem alten Kalender. Während das Begräbniß von Statten geht, während das gestorbene Jahr in schneidiger Kälte hinuntergleitet in das öde Reich der Schatten, wohin seine Collegen ihm vorausgegangen, ist ein Jubel, eine Lust und ein bacchantischer Lärm überall, als wenn, Gott verzeih mir, die Hexen ihren Sabbath hielten, oder in allen Häusern Kindtauf wäre!

Und Kindtauf ist auch, . . . eine närrische, seltsame Kindtauf. . . Das Taufbeden bildet eine dicke Punschterrine, aus welcher kräftige Dünste brodelnd emporsteigen, und das Kinlein, das man aufnimmt in den Bund der Christenheit, ist das neue Jahr, welches Mutter Zeit eben geboren! Die Hoffnung, die es als Frau Gebatterin über das Taufbeden hält, ist über die Wogen staltlich herausgepußt: ein Dladem von funkelnden Sternen glänzt in ihrem Paar, und zauberhafte Rosen schauen aus den Falten ihres immer grünen Kleides hervor. Und während die Taufceremonie mit lautem Gläsergeräusch zur Ausführung gelangt, schweben lichte Wolken vom Himmel nieder und umgeben das wunderbare Kind und die Taufpaten mit einem Goldschimmer lauchender Träume. „Wivat, das neue Jahr!“ schallt es begeistert, „wivat!“ hallt es durch die Nacht, die Straßen auf und nieder. In diesem Moment ist es, als sei alles Leid der Erde aufgetilgt, als sei im Strome der Bergessenheit für ewig untergetaucht, was das eben bestattete Kind der Zeit gesündigt an den Dergen der Menschen. . . Die Bergangenheit hat aufgehört; man denkt nur an die Zukunft, und das Neue, das mit dem neuen Jahre kommen soll und blüht vertrauensvoll, in holder Täuschung auf die schöne

Geisterin Hoffnung mit den funkelnden Sternen im Haar und den prachtvollen Rosen auf ihrem Kleide. Und die schöne Geisterin singt ein schmelzend süßes Lied von Sonne und Sonnenschein, von reigenden, blüthenbüdigen Tagen. . . . Sie hat dies Lied gegungen jedes Jahr, und den leicht zu läuselnden Sterblichen viel versprochen und am Ende wenig gehalten. Aber immer, wenn ihren Lippen es sich entwindet, wenn sie es berückenden Auges ertönen läßt, da hüpfen alle Gedanken im Menschenkopfe und schließlich tanzt um ihn die Stube mit ihrem höhleren Hausrath und die dicke Punscherrine mit ihrem qualmenden Feuerfaße. . . . Wie gut es doch ist, daß wir nichts wissen von dem, was im Schooße der Götter liegt. . . . Könnten wir, wenn die zwölf gewichtigen, bedeutungsvollen Schläge vom Thurme niederzittern, einen Blick, einen einzigen durch den dichten Vorhang werfen, welcher die Zukunft von der Gegenwart trennt: wir wären im Nu vielleicht um all unsern brillanten Spolierthum gebracht, der auch durch den prachtvollen Punsch nicht wiederhergestellt werden könnte. . . .

Freuen wir uns, daß uns die Unsterbliche in ihrer Weisheit diese Unwissenheit verliehen, und überlassen wir uns der heiteren Gaukelei unserer Phantasie und dem gesteigerten Lebensgefühl unseres Herzens. . . . Träumen wir! Morgen früh, o! ist der Traum vorüber, und zu dem Jammer, der vielleicht eschgrau auf unseren Gesichtern lagert, kommen die gereimten und ungereimten Gratulationen und die impertinenten Rechnungen, und zahlen müssen wir eine Menge Taufgebühren für das neue Jahr nach der Melodie: „Es läppert sich, es läppert sich zusammen!“

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfus.

(Fortsetzung.)

„Wie geht es dem Onkel, Friedrich?“ fragte Otto ängstlich. „Schlecht, gnädigster Herr, sehr schlecht, und deshalb bin ich hier. Excellenz warten mit Sehnsucht, jede Minute, meinen sie, sei kussbar, und Excellenz bitten daher, der gnädigste Herr möchten unzerzaglih auf Schloß kommen, obgleich Madame Schulz und Fräulein Tochter mit dem Herrn Grafen von Wenzstein hier im Restaurationsgarten sind.“

„Meine Braut ist hier und mit dem Grafen?“ fragte Otto verstimmt. „Zunmer mit dem Grafen, diese Freundschaft ist denn doch fast zu intim! Ich hätte Anna gern begrüßt, aber wenn es so schlecht mit dem Onkel steht, so geht dies freilich nicht an.“

Der Wagen fuhr in diesem Augenblick an dem Eingang zur Restauration vorüber. Dort stand eine angespannte Equipage, in welche eben Madame Schulz einsteigen wollte, Anna und der Graf standen noch neben derselben.

„Anna!“ rief Otto freudig aus. „So sehe ich Dich wenigstens einen Augenblick!“ Er sprang aus dem fahrenden Wagen, jetzt stand er neben ihr, hatte sie umschlungen und ihr einen Kuß geraubt. „In den nächsten Tagen, sobald es der Zustand meines Onkels erlaubt, bin ich bei Dir. Jetzt aber leb wohl, ich muß eiligst auf das Schloß. Nur noch einen Kuß, mein süßes Liebchen, dann gute Nacht.“

Sie hielt ihn an der Hand, als er sie aber zum Abschied küssen wollte, bog sie unwillig den Kopf zurück. „Nicht doch, Otto“, sagte sie kalt, „sichst sich das hier vor allen Leuten? Komm, laß uns zusammen in den Garten gehen. Wir schieben unsere Abfahrt um eine Viertelstunde auf. Nicht wahr, Mama?“

„Sehr gern, mein Kind. Sei uns willkommen, Otto.“ „Ich bleibe so gern noch bei Dir, meine liebe, liebe Anna“, sagte Otto, zärtlich die kleine Hand seiner Braut drückend und küßend, „aber es geht wirklich nicht. Mein armer Onkel ist sehr krank und er sehnt sich nach mir. Friedrich sagt mir, jede Minute sei kostbar.“

„Der Alte übertreibt immer. Es wird so schlimm nicht sein und auf eine Viertelstunde wohl nicht ankommen. Der erste Kuß des Bräutigams gehört doch wohl der Braut. Bleibe bei uns, Otto, ich bitte Dich darum, nur auf ein Viertelstündchen!“

„Mach mir doch das Herz nicht schwer, Anna. Du weißt ja, daß ich so gern bliebe, wenn ich nur könnte und dürfte. Komm, gieb mir zum Abschied noch einen Kuß. Ich muß wirklich fort.“

„Du willst also fort? Willst meine Bitte nicht erfüllen?“

„Ich kann ja nicht, Anna.“ „Dann geh“, sagte sie, ihm ihre Hand entziehend, kalt. „Ich werde mich Dir nicht aufdrängen!“ und als Otto sie noch einmal umarmen wollte, stieß sie ihn fast unsanft zurück. „Ich liebe solche öffentlichen Zärtlichkeitsbewegungen nicht“, fuhr sie fort, „und muß Dich bitten, sie zu unterlassen. Herr Graf, wollen Sie die Güte haben, mir beim Einsteigen zu helfen?“

Otto trat beleidigt zur Seite; er mußte gestatten, daß der Graf seine Braut in den Wagen hob und ihr dann folgte. Der Kutcher hieb auf die Pferde und die Equipage rollte fort, ohne

daß ihm Anna noch einen Kuß gegönnt hätte, während Madame Schulz ihm eine Fußhand zuwarf und der Graf höflich tief den Hut zog.

„Was war das?“ fragte Otto, der an diesen kalten Abschied noch kaum glauben wollte.

„Excellenz warten mit Sehnsucht!“ erwiderte Friedrich nachher.

„Du hast Recht, alter Friedrich, daß Du mich erinnerst. Der Kerzer über eine Mädchenlaune soll mich nicht bewegen, den armen, tranken Onkel noch länger warten zu lassen. Fahr zu, Georg, schnall!“

Er saß schon wieder im Wagen und dieser fuhr im schnellsten Trab die holprige Dorfstraße entlang; wenige Minuten später hielt er vor dem Schloßportal von Schöneich. Friedrich wollte, der sonst auf Schloß Schöneich herrschenden Etiquette getreu, den Angekommenen melden, Otto aber schon ihn freundlich bei Seite. „Der Onkel erwartet mich“, sagte er, „da bedarf es einer Meldung nicht.“ Ohne sich aufzuhalten, eilte er nach dem Schlafzimmer des Geheimraths, der ihn mit einem freudigen Willkommen begrüßte.

„Gott sei Dank, daß Du endlich hier bist, Otto!“ sagte der Kranke und seine Stimme erklang bei diesen Worten kräftiger, als in den letzten Tagen, die Freude über die Erfüllung seines Wunsches stärkte ihn. „Endlich, endlich! Ich fürchtete schon, Du wärdest zu spät kommen. Nun aber ist Alles gut, nun fürchte ich den Tod nicht mehr. Geh, alter Friedrich, laß mich mit meinem Neffen allein, was ich mit ihm zu sprechen habe, darfst selbst Du nicht erfahren.“

„Wollten Excellenz nicht die Gnade haben, lieber bis morgen zu warten. Es ist so spät und Excellenz sind so aufgeregt.“

„Eben deshalb will ich heut noch sprechen. Die Aufregung giebt mir Kraft und ich weiß nicht, ob ich diese morgen noch habe. Mir kann nichts mehr schaden, das weiß ich gewiß. Geh, Friedrich, Sorge Dich nicht um mich. Geh, ich befehle es!“

Der Alte machte kein Wort des Widerspruches mehr, in gewohnter Unterwürfigkeit entfernte er sich; kaum hatte er das Zimmer verlassen, als der Kranke fortfuhr: „Setz Dich her zu mir an das Bett, Otto, ganz nahe, denn ich fühle, daß meine Stimme wieder schwächer wird. Noch näher, Du darfst kein Wort von dem verlieren, was ich sage. So ist gut, beuge Dein Ohr zu mir herab. Niemand darf hören, was ich Dir zu sagen habe. Du bist mein nächster Verwandter, Otto; Du hast bisher geglaubt, Du wärdest auch mein einziger Erbe sein, aber Du bist es nicht. Den bedeutendsten Theil meines Vermögens muß ich Dir entziehen und deshalb muß ich Dich sprechen.“

„Liebster Onkel, ich bitte Dich, mache Dir deshalb nicht einen Augenblick Sorge“, entgegnete Otto sehr herzlich, „bestimme über Dein Vermögen ganz, wie Du willst. Ich bitte Dich dringend, rege Dich nicht auf, weil Du weißt, es könne mich tranken, wenn Du andere Bestimmungen, als diejenigen, welche ich vielleicht erwartet habe, getroffen hast. Ich weiß, daß ich Dein Viebling gewesen bin von meiner frühesten Kindheit an, ich weiß, daß Deine Liebe zu mir heut so groß ist, wie sie jemals war und daß Du sicherlich nicht aus Lieblosigkeit gegen mich, sondern aus andern guten Gründen, zu meinem Nachtheil über Dein Vermögen verfährt. Ich bedarf dasselbe ja auch nicht. Ich besitze viel mehr, als ich bei meinen Lebensansprüchen verbrauchen kann. Für mich würde ein neuer Vermögenszuwachs ja nur eine Last durch die vergrößerte Mühe der Verwaltung, welche mich von meinen Lieblingsstudien abhält, sein. Beruhige Dich also lieber Onkel, und wenn Du es durhaus willst, so laß uns morgen über diese Angelegenheit weiter sprechen, sie ist wirklich nicht so wichtig, daß Du Dir deshalb nur eine Minute den Schlaf rauben dürftest.“

Der Kranke schaute mit einem Ausdruck freundiger Rührung seinem Neffen recht voll und klar in das treue Auge. „So mügst Du sprechen, Otto“, sagte er, ihm herzlich die Hand drückend, „ich wüßte es, ich kenne Dich ja. Ich weiß, daß ein unerbliches Gefühl Dein reines Herz besetzt hat, daß Dir Eigennuß und Gabsier völlig unbekannt sind, daß der Verlust Deines Erbtheils Dich nicht betrüben wird. Ich kenne Dich und weiß, auf Dich, auf Deine Treue, auf Dein Wort kann ich bauen.“

„So laß uns jetzt dies Gespräch, welches Dich angreift, abbrechen, lieber Onkel, ruhe Dich aus von der Aufregung des Wiedersehens.“

„Nein, Otto. Noch weißt Du ja Nichts von dem, was ich Dir sagen muß. Otto, Du kennst mich nur als den ersten, sittenfremden Mann, der vielleicht zu streng über ein leichtfertiges Leben urtheilte, der selbst Vergnügungen, welche Dir unzulässig und erlaubt erscheinen, als frivol verdammt. Ich habe Dir ein schweres Gesändniß obzuliegen. Meine Jugend war Schein, meine Sittenreinheit Fassade. Ich, der Wohlgenüßler auf dessen reinem Ruf kein Mal hastet, habe mich der freudlichsten Verletzung der Sitte schuldig gemacht.“

„Onkel!“

„Unterbrech mich nicht, Otto, meine Kräfte schwinden, nur noch wenige Worte kann ich Dir sagen. Du hast meine strenge Forderung nicht getheilt und wenn ich je Veranlassung hatte, nicht ganz mit Dir zufrieden zu sein, so war es nur deshalb der Fall, weil ich Deine freien Ansichten nicht billigen konnte, weil Du Dich oft zu scharf gegen die Richtung der Kirche, die ich vertrete und der ich in meiner Amtsführung Geltung verschafft habe, ausgesprochen. Ist es nicht so, Otto?“

„Ja, Onkel; aber weshalb — —“
 „Lass mich fortfahren, ich habe Dir noch viel zu sagen. Die liberale Partei im Lande haßt mich! Mir wirft sie es vor, daß ich dem Könige mit Rath und That beigestanden habe, um die Revolution im Lande niederzudrücken, wieder eine strenge, kraftvolle Regierung herzustellen. Ja, ich sage es mit Stolz, ich bin die Triebfeder vieler Verfolgungen der Revolutionäre gewesen! Ich habe die Königsmacht wieder gehoben, als sie gedemüthigt schien, ich habe unsere Kirche geschützt gegen die freventlichen Angriffe der Freigeister. Ich, der Geheime Rath, Freiherr von Rothfels, war die Seele des Kampfes gegen die Revolution, die Minister waren nur die vorgeschobenen Personen welche handelten nach den Befehlen des Königs, die nach meinen Rath erlassen wurden.“

„Aber Onkel — —“
 „Lass mich fortfahren, unterbrich mich nicht. Ich weiß, daß Du weder meine politische, noch meine religiöse Ansichten theilst und dies ist der einzige Kummer, den ich Deinetwegen habe. Wie ruhig möchte ich sterben, wenn ich Dich, den Stammhalter des alten Geschlechts der Freiherren von Rothfels, in meiner Spur wandeln sähe, wenn ich hoffen dürfte, daß Du mein Werk fortführen würdest.“

„Niemals, Onkel!“
 „Ich weiß es, leider! Du weigerst Dich irgend ein Staatsamt anzunehmen, stimmst für die liberale Partei, treibst Naturwissenschaft und verlobst Dich mit einem schönen, niedrig geborenen, bürgerlichen Mädchen, Du, der letzte Freiherr von Rothfels!“

„Wir haben darüber oft gesprochen, Onkel! Du weißt, wie gern ich mich nach Deinen Wünschen richte, daß aber meine Ueberzeugung mir heilig, daß sie unerklärlich ist.“

„Du bist eben ganz ein Rothfels! Starr und unbegreiflich. Du, ich weiß es, daß Du unser der freundlichen, besseren Schmiegsamkeit, mit der Du Dich zeigst, einen eisernen Willen verdirgst und deshalb bin ich so stolz auf Dich. Aber genug davon, ich schreibe von dem ab, was ich Dir sagen will und muß. Es ist Dir bekannt, Otto, wie tief verhaßt ich den Liberalen, Deinen Parteigenossen, bin, trauen sie doch selbst Dir nicht recht, weil Du nicht Neffe bist und weil Du mit mir im vertrauten, verwandtschaftlichen Verkehr stichst.“

„Leider!“
 „Sie hoffen mich; aber sie müssen mich achten! Kein Flecken ruht auf meiner Vergangenheit, auf meinem Privatleben. Nie hat meine Wirksamkeit auf politischem und religiösem Gebiet mir einen Vorwurf, immer habe ich die schwersten Opfer für meine Ueberzeugung gebracht. Selbst Ehrgeiz können Sie mir nicht vorwerfen. Wie oft hat der König mir das Bräudium im Ministerrath ausgelesen, ich habe es stets ausgeschlagen. Ja, mein Ruf ist fleckenlos. Meine Feinde mögen mich hassen, aber sie müssen mich achten!“

„Das sprechen selbst Deine verbittertesten Feinde offen aus. Noch niemals ist ein Zweifel gegen den Geheimrath von Rothfels laut geworden!“

„Wenige Dich trauer zu mir, Otto, damit ich Dir ins Ohr flüstere, was ich Dir zu sagen habe. Mein letzter Ruf strenger Sittlichkeit ist Schein und Lüge — —“

„Onkel!“
 „Höre weiter, ich muß mich aussprechen, wenn ich ruhig sterben soll, muß ich gut wachen, was ich gesündigt habe. Zwanzig Jahre sind es her, da habe ich ein liebliches, unschuldiges Mädchen, ein halbes Kind, in freivolter Sinnlichkeit gewissenlos und niederträchtig verführt! Ich, der alte Mann, der damals noch nicht Wittwer war, habe es gethan, ich habe ein junges, schönes Kind verführt, entehrt und für alle Zeit elend gemacht.“

Der Geheimrath hatte, als er diese Worte sprach, sich ein wenig erhoben, jetzt sank er wieder matt und kraftlos in die Kissen zurück, er erwartete wohl eine Antwort seines Neffen, der aber so unbeweglich am Bett des Kranken, er war so tief erschüttert durch das plötzliche Erkenntniß, daß er keines Wortes mächtig war.

Ein Ideal war ihm plötzlich schmählich zertrümmert. Otto hing nicht nur mit Liebe, nein, mit inniger Verehrung an seinem nächsten Verwandten. Wie groß war ihm dieser stets erscheinende, mit welchem Stolz hatte er auf ihn geblickt! Trotz aller politischen und religiösen Meinungsverschiedenheiten hatte er den Geheimrath von Rothfels als den reinsten, edelsten Kämpfer für eine, zwar seiner Ansicht nach irrige, aber geschichtlich gerechtfertigte Ueber-

zeugung betrachtet. Als einen solchen Bekämpfer auch die liberale Partei den hochgestellten Staatsmann; aber sie bod freud rühmte im Gegensatz zu anderen Führern der conservativen und kirchlich orthodoxen Partei seine strenge, reine Sittlichkeit hervor. Der Geheimrath war vielleicht der einzige hervorragende Führer jener Partei, an dessen Namen sich auch nicht der leiseste Zweifel anaußerte magte.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau		30. Dec.		29. Dec.		Breslau		30. Dec.		29. Dec.	
Weizen per Dec.	198	198	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	84,25	84,00	Cesterr. Banknoten	163,25	161,40			
Koggen per Dec.	155	155	Kreis. Eisen.-Actien	69,80	68,00	Oberschl. Eisen.-Actien	184	183,25			
Decbr./Januar.	155	155	Oesterr. Credit-Actien	219	212,00	Kombarden	126	124,00			
Gafer per Dec.	149	144,50	Schlesf. Bankverein	86,50	86,00	Bresl. Diskontobank	68	67,00			
Rübel per Dec.	77	77	Lausachütte	71,50	70,00						
Spiritus loco.	51,50	51,80									
Decbr./Januar.	53,80	54,20									

Wien		30. Dec.		29. Dec.	
Credit-Act.	135,70	132,70			
Lomb. Eisen.	78,25	77,75			
Napoleonsthaler	99 s	10,08			

Berlin		30. Dec.		29. Dec.	
Oesterr. Cred. Act.	220	213,00			
Kombarden	126	124			
Lausachütte	71	70,00			

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.
 Landeshut. D. 27. Decbr. Bäcker Heinrich August Neapel hier mit Marie Mathilde Auguste Keim hier.

Geboren.
 Strauph. Den 8. Novbr. Frau Einwohner Bürger e. L. Ernest. Pauline.
 — D. 27. Frau Händler und Handelsmann Pittmann e. L. Emma Louise.
 — D. 28. Frau Häufler Maiks einen Sohn Ernst Heinrich. Den 1. Decbr. Frau Einwohner Kaupach e. L. Emma Auguste Ida.

Schillbau Den 10. Decbr. Frau Bauergutsbes. Stump e. L. Emma Ida.
 Landeshut. Den 15. Decbr. Frau Einwohner Engler hier e. S. — Frau Fleischermeister Schickel hier e. S.
 D. 18. Frau Stattbinder Knauer hier e. S. — Fr. Bergmann Jortel hier e. S.
 — D. 24. Frau Stellenbesitzer Simon zu Hartmannsdorf e. L. — Fr. Lacktree Bürger zu Leppersdorf e. L. Den 26. Frau Kaufmann Bürger hier e. S.

Getorben.
 Girschberg. Den 22. Dec. Anna Clara Bertha, L. d. Lagerarb. Schröder. 2. J. 1 M. 1 L. D. 23. Clara Johanna Spönke, L. d. Kaufm. Vom Gaerwaldt, 1 M 19 L. D. 24. Berw. Frau Dorothea Reger, 74 J. D. 27. Schneider Friedrich Wilhelm Weiß, 79 J.
 Grünau Den 22. Dec. Fr. Weber Juliana Adrich, geb. Hälse, 75 J. Den 28. Johanne Christiane Hornig, 53 Jahr.

Schwarzbach. Den 25. Dec. Frau Weber Johanne Friederike Krause, geb. Krebs, 64 J. D. 27. Hermann Emil, S. d. Arbeiters Ernst Friedrich Neumann, 5 M.
 Landeshut. Den 12. Decbr. Gust. Herrmann, Sohn des Bleichmeister Wilh. Förster hier, 2 M. 10 L. Den 17. Wittfrau Helene Breiter geb.

Schwarzer hier, 74 J. 3 M. D. 20. Emil Oscar, Sohn des Fleischer Carl Reimann zu Ndr. Leppersdorf, 2 M. — Heinrich Wilhelm, Sohn des Stellenbes. Wilh. Barisch zu Bogelsdorf, 6 M. D. 21. Heinrich Wilhelm, Sohn des Einwohner August Rudolph zu Bogelsdorf, 4 M. 11 L. — Emanuel Friedrich, Sohn des Fabrikarbeiter Christian Deier zu Ndr. Leppersdorf, 1 J. 2 M. 1 L. Den 24. Decemder. Einwohner Heinrich Jenke in Nieder-Ziedt, 58 J. Den 28. Schuhmachermeister Franz Kaiser hier, 70 J. 11 M. Den 27. Ernst Herrmann, S. d. Fleischer Ernst Hermann Schiller hier, 1 J. 10 M. 3 L.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Schlossermeister Herrn **Hermann Kirschke** zu **Schlicht** beehren sich hiermit ergebenst anzukündigen [1892].
Joseph Lang nebst Frau, Schlicht, im December 1876.

Bertha Lang, Hermann Kirschke, Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr Buchbindemeister

Julius Lamprecht, zum ewigen Frieden. [1892].
 Girschberg, den 29. December 1876.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.



Cypressenzweig

auf das frühe Grab unseres unvergesslichen Sohnes u. Bruders
Gustav Herrm. Preuss,

bei der Wiederkehr seines Todestages.

Er starb den 1. Januar 1876 als Mann des Westpreuss. Infanterie-Regiments Nr. 1 zu Krotoschin nach einem im Dienst erlittenen Bruchschaden und hinzugegetretenem Halsleiden.
 Begraben zu Baumgarten den 7. selbigen Monats.

Neujahrsmorgen, sonst Freude bringend steigt Du hernieder, doch heute Erfüllung uns're Herzen mit Trauer und tiefem Schmerzengesüß.
 Denn ach, vor Jahresfrist in früh'ger Morgenstunde fern von der Heimath hörte Dein Herz auf zu schlagen in Liebe für uns.

Trostlos, versunken in Schmerz und Trauer stehete die Mutter und klagte, So konnte ich nicht an Deiner Kranken- und Sterbebett steh'n. Zu helfen und lindern die Schmerzen was die Mutterliebe vermochte Und nur der Abschiedstuß auf die erblaßten Lippen war mir vergönnt.

Die Liebe führte Dich, ach aufsteht in die Heimathsgedilde und legte Mit Kränzen und Blumen geschmückt Dich in das frühe Grab, Auch heute steh'n Eltern und Bruder am Grenzstein des Lebens, nur nicht der Liebe Und legen den Kranz von Cypressen auf Dein uns so theures Grab.

Ruhe sanft, guter Herrmann, an der Seite Deiner geliebtesten Schwester, Die als blühende Rose uns auch gewaltigam gebrochen war, Ach diese Thränen der Begehrt, daß innigste Sehnen wird dann nur gestillt, Bis wir dann werden Ihr Lieben an Eurer Seite ruh'n.

Folgenau, den 1. Januar 1877.

[16923] Die trauernden Eltern und Bruder.

Glückwünsche zum neuen Jahr.

[16972] Zum Jahreswechsel wünschen allen verehrten Freunden, Gönnern und Wästen viel Glück.
H. Demnitz und Frau.
 Hirschberg, den 1. Januar 1877.

[16971] Am Jahreswechsel empfiehlt sich Allen glückwünschend mit der Bitte um ferneres gütiges Wohl.
Korrm. Liebig nebst Frau.

[16980] Allen meinen werthen Kunden beim Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.
G. Hermann,
 Mälermeister.

[16983] Seinen hochverehrten Kunden, sowie allen lieben Freunden empfiehlt sich glückwünschend beim Jahreswechsel und bittet um ferneres gütiges Wohl.
Bernst nebst Familie.
 Arb. Bsch. und Gesellsch. Handlung a. d. Brücken 2.
 Hirschberg, den 1. Januar 1877.

[16919] Freunden und Bekannten wünscht ein recht glückliches neues Jahr.
Neumann,
 Steuer-Einnehmer a. D.

[16918] Meinen so werthen als zahlreichen Bekannten die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahres-Antritt!
Ernst v. Uechtritz.

Ämtliche Anzeigen.

[16948] Ueber das Vermögen des Kaufmann **Adolf Wallisch** zu Warmbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

12. December 1876 festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Schneider** zu Hirschberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinlichschuldeners werden aufgefordert, in dem auf **Sonnabend, den 6. Jan. 1877, Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Gerichtsslocale, Termin-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Breslauer** anberaumten Termine ihrer Forderungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinlichschuldeners etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, Nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 28. Januar 1877 einschließlic**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger, des Gemeinlichschuldeners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche aus Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit sie mögen bereits unabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Barreche **bis zum 25. Jan. 1877, einschließlic**

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnachst zur Geltung der sämtlichen innerhalb des gebachten Zeitraums angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwaltungs-Verfahrens auf **den 12. Februar 1877, Vorm. 10 Uhr,**

in unserem Gerichtsslocale, Termin-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Breslauer** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Vertheilung über den Concurs verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Derjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Justizrath **Boyer** und die Rechts-Anwältin **Aschenborn, Wiestner und Wentzel** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 28. Dec. 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
 Erste Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

[16957] Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird zu Ostern 1877 eine Lehrerstelle vacant. Anfangsgehalt 900 Mark, aufsteigend durch Quinquennal-Zulagen von 150 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 16. Januar 1877 hier melden.

Landeshut, den 18. December 1876.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Verlegung des Etatsjahr-Anfanges auf den 1. April werden die für das Jahr 1876 veranlagten königlichen, sowie die Gemeinde-steuern in den Monaten Januar, Februar und März 1877 unverändert auf Grund der Steuerzettel pro 1876 forterhoben.

Für das Etatsjahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 findet die Verabsolung der Steuerzettel in den Monaten März und April künftigen Jahres statt.

Hirschberg, den 13. December 1876.

Der Magistrat.

Beleuchtungszeit pro Januar 1877

a) für sämtliche Laternen.		b) für die Nacht-Laternen.	
Donn. 1.—15. Januar von 5	—11 Uhr Abends	von 11 Uhr Abds.	bis 6 Uhr Morgs.
16.—21.	5 1/4 — 11	11	6
22.—29.	vacat.	5 1/2	6
Den 30. Januar von 5 1/2	— 8 1/2 Uhr Abends	8 1/2	6
31.	5 1/2 — 9	9	6

Hirschberg, den 21. December 1876.

Der Magistrat.

Strich- u. Nähunterricht
und solcher in andern seinen Hand-
arbeiten wird vom 8. Januar ab
gründlich erteilt in Warmbrunn,
Hermstorfstraße 128, Bonaven-
tura, Hof, im Seitengebäude 1 Tr.,
links. SchülerInnen werden noch ange-
genommen. [16887]

Nothwendiger Verkauf.

[16916] Das dem Aug. Glumm
gehörende Baugut Nr. 3 zu Schrei-
berhan soll im Wege der nothwendigen
Subhastation

am 15. Februar 1877,

Vorm. 10 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter in un-
serem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer
Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 22 Hectar
29 Ares 20 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 128 Mark 31 Pf., bei
der Gebäudesteuer nach einem Nutzung-
werthe von 75 Mark veranlagt.

Der Nutzung aus der Steuerrolle, die
beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,
die besonders gestellten Kaufbedingungen,
einmalige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
sind in unserem Bureau 11b, während
der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grundbuch
bedürftige, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird am

16. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-
Zimmer Nr. 1, von dem Subhastations-
Richter verkündet werden.

Hermstorf u./L., den 7. Dec. 1876.

**Königliche Kreis-Gerichts-
Commission.**
Der Subhastations-Richter.

Auction

Donnerstag, den 4. Januar.
Anmeldungen bis Mittwoch Mittag.
[16933] **H. Baumert.**

Auction.
Donnerstag, den 4. Januar
1877, Nachmittags 2 Uhr, findet
der Verkauf einer überzähligen [16964]

Stoßsprige
vor dem hiesigen Gerichtsfreischam statt,
worauf wie Kaufsuffige mit dem Bemerken
einladen, daß dieselbe von Sonntag, den
31. December c., im Hofe des Gerichts-
freischams zur Ansicht steht.
Hermstorf, den 30. December 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.
[16958] Auf dem Dominialhofe zu
Erdmannsdorf werden 437 Pfd. altes
Bachzinkblech am 5. Jan. 1877,
Vormittags 11 Uhr, meistbietend
gegen gleich baare Bezahlung verkauft,
worauf Kaufsuffige eingeladen werden.
Die Königliche Dominal-
Verwaltung.

Auction.

Donnerstag, den 4. Jan. 1877,
werden mir zu Folge gerichtlichen Auf-
trages im Baumgart'schen Gute
hier selbst von früh 9 Uhr ab, nach-
benannte Pfandstücke, als: [16942]

1 Bettstelle mit Feder-Matratze, Keil-
und 2 Kopfkissen, 1 Decke, 2 runde
Kische, 1 Schreibpult, 2 Commoden,
1 feinerne Gartenwalze, Rifen,
Hausgeräth, 1 großes Bild in Gold-
rahmen, 5 Cypressen, sowie 129
Flaschen verschiedener Weine,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung versteigern, wozu Kaufsuffige
hierdurch eingeladen werden.

Petersdorf, den 27. December 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.

Dienstag, den 2. Januar, Vor-
mittags 9 1/2 Uhr, sollen an hiesiger
Gerichtsstelle

1 Frachtflinten, 1 Bretterwagen,
1 Ausschank-Cylinder, eine
Menge Posamentwaaren, ein
Repositorium, 1 Reihkasten,
1 Faß Glauberzalk, 1 Ballon
Schwefelsäure, 1 Mangel, 1 1/2
Centner Papier, 1 Schuh,
1 Kasten und mehrere alte Des-
lampen [16945]

meistbietend verkauft werden.
Bollenhain, den 29. December 1876.
Hauptfleisch, Actuar.

**Abonnenten zum täglichen Frei-
siren** sucht und hält sich gleichzeitig bei
Bällen und Hochzeiten empfohlen
Rosalie Flegel, Freisirein,
[16861] Salzgasse Nr. 7.

[16961] Die geehrte Theater-Direction
wird ersucht, die Poste
Schlauener & Comp.
recht bald zu wiederholen.
Mehrere Theaterfreunde.

Zum Freisiren
zu Hochzeiten, Bällen, sowie anderen
Festlichkeiten empfiehlt sich [16968]
Mathilde Reim,
geb. Gluche.
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 32.

Einem hochgeehrten Publikum von
Hermstorf und Umgegend erlaube hier-
mit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich
in der Schmiebewerker Klempner'schen
Befähigung als Klempnermeister nieder-
gelassen habe. Durch vielfährige Er-
fahrung in Holz-Cement- und Papp-
Verbauung und allen in dieses Fach
schlagenden Arbeiten bin ich in den
Stand gesetzt, meine geehrten Kunden
auf das Beste zu bedienen. Bitte daher,
ergebenst, das meinem Vorgänger, dem
Klempnermeister Herrn Goeber, ge-
schenkte Vertrauen auf mich übertragen
zu wollen. [16940]

Hochachtungsvoll
C. A. Jahn,
Klempnermeister.

**Facturen, Rechnungs-, Quittungs-
und Wechsel-Formulare, sowie
Preis-Contrants**
und alle anderen beim Jahreswechsel nöthigen **Druck-
sachen** liefert schnell zu soliden Preisen
die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Vöte a. d. Riesengebirge,
Hirschberg i. Schl., Schilbauerstraße 31.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich den
Journalzirkel des Herrn E. Pannowitz
vom 1. Januar 1877
an übernommen habe *) und stets bemüht sein werde, den-
selben in bisheriger ordnungsmäßiger Weise fortzuführen.
Neue Abonnements auf diesen Journalzirkel nehme gern ent-
gegen und bin jederzeit bereit, die Abonnements-Bedingungen
mitzutheilen.
Lothar Petzoldt,
[16880] (Rosenthal'sche Buchhandlung).

Die [16575]
Anhalt. Trichinen-Versicherungs-Anstalt
von **C. Irmer in Cöthen**
versichert zu nachstehend festen Prämien Schweine
gegen **Trichinen:**
a Stk. bis zu 75 Mk. Versicher.-Summe 25 Pf. Prämie,
= " " 100 " " 35 " "
= " " 125 " " 45 " "

Entschädigung erfolgt sofort **voll** und ohne jeglichen Abzug.
Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich:
Joh. Ehrenfried Doering, Hirschberg.
Emil Scholtz, Arnsdorf.
A. Ulbrich, Warmbrunn.
Hermann Bürgel, Landeshut.
G. Conrad, Schreiberhan.
Aug. Pohl, Löwenberg.
H. Baumgärtner, Hermstorf.
G. Kothe, Greiffenberg.

Abonnements für 1877 auf Gartenlaube, Dabheim,
Neues Blatt, Hausfreund, Ueber Land und Meer, Illustrierte
Zeitung, Bazar, Rodenwelt, Victoria, sowie auf alle
anderen existirenden in- und ausländischen Zeitschriften
nimmt entgegen und effectuirt prompt nach Erscheinen
Lothar Petzoldt (Rosenthal'sche Buchh.).
Hirschberg i. Schl. [16801]

Gregor Ottinger,

Atelier f. Bildhauerel.
Schützenstrasse 19.
wappficht sich zur Anfertigung
von Denkmälern, sowie Holz-
und Stuck-Arbeiten. [5836]

Fleischbeschauer

werden bei sehr möglichem Honorar
gewissenhaft von mir ausgebildet.
Alle von mir ausgebildeten Fleisch-
beschauer haben die medicinal-
amtliche Prüfung sowohl in
Schweidnitz als in Odritz, Laban
und Hirschberg gut bestanden, zwei
dieser Herren fanden vor Kurzem
auch bereits Leichninen. [16764]

N. Reiß,
amtl. geprüfter Fleischbeschauer.
Schweinefleisch wird
von mir auf Leichninen untersucht.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8.
Soll auch Briefl. überausend sicher
gehörte Krankheiten; besonders Lufthust
Collutionen, Schwächezustände, Impotenz
Krankheiten. 30jährige Praxis. [875]

Bäder

sind auf Bestellung stets zu haben.
Sonnenbäder billiger.

D. Castelsky, Apothekenbesitzer
14546] in Warmbrunn.

Apotheker A. Dietrich's Frostbalsam

gegen das so empfindliche Grimmen
und Brennen der Frosthallen und
erfrorenen Glieder mit bestem
Erfolge angewendet, stets echt vorrätig
in Flaschen zu 75 Pf. bei [16866]

Alb. Plaschke in Hirschberg.

[13362] **Frischen
Medicinal-Leberthran,**
in Flaschen und aufgewogen, empfiehlt
die Apotheke in der Langstraße.

Frische Pfannentuchen
empfiehlt [16963]
Conrad Umlauf.

[5583] 1 Chassepot und andere
Gewehre, sowie ein Wagemesser für
Fleischer verk. **Carl Büttner.**

Pfannentuchen
in bekannter Güte empfiehlt [5578]
E. Petzold's Conditorei.

**Neujahrsgratulations-
Bouquets,**

in großer Auswahl, sowie Meyran
und Pyrat empfiehlt [16976]
Uleke in Warmbrunn
im Juppel.
Schönes langes Waldmoos tauft
D. D.

Dankfagung.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn J. Döschky in
Breslau, Corisplatz 6, mit Dank mitzutheilen, daß dessen so
wohlthuende Gesundheits-Seife mich von heftigem Reissen
in beiden Armen vollständig hergestellt hat. [15513]

Sponsberg, St. Trebnitz, den 14. Oct. 1876.
Hänel, Gemeinde-Vorstand.
Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße.

Soeben erschien:

[16934]
Der dritte Catalog meines **Musikalien-Leih-
Instituts** (enthaltend die neuesten Erscheinungen auf musi-
kalischem Gebiete), und steht auch dieser meinen geehrten Abon-
nenten leihweise zu Diensten.

Die Bedingungen, unter denen man abonniert, sind folgende:

I. Abonnement mit Prämie:

Monatlich	3 Mt.	Prämie 3 Mt.	Leihmusikalien 9 Mt.
Vierteljährlich	9 "	" 9 "	18 "
Halbjährlich	18 "	" 18 "	36 "
Jährlich	36 "	" 36 "	72 "

II. Abonnement ohne Prämie:

Monatlich	1 Mt. 50 Pf.	Halbjährlich 9 Mt.
Vierteljährlich	4 " 50 "	Jährlich 18 "

Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen und die
Prämie jederzeit entnommen werden.

Der Austausch der Leih-Musikalien ist täglich gestattet.

Hamburg, Ernst Fries, Görlitz,
Zunäfernstieg 1a. Musikalien-Handlung. Jacobsstraße 3.

Instrumenten-Handlung von **Jul. Wulff** in Plegnitz, Zauerstr. 67.
empfiehlt ergebenst: [16757]

Pianos von Foerster in Leipzig	165 Thlr.
" " Mannsfeld & Klotz in Dresden	195 "
" " Foerster in München	225 "
" " Foerster in Löhau	195 "
" " Sagspiel in Dresden	245 "
Stückflügel " Rosenkranz & Sagspiel in Dresden	300 "

Concertflügel 475 Thlr., Harmoniums u.
Ton und Bauart elegant und durabel.

[12991] Alle homöopathischen
Arzneien, homöopathische Haus-
u. Reiseapotheken empfiehlt die
Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

Zum [16709]
vorteilhaften Ankauf

empfiehlt die Thee- und Caffee-
Handlung von L. H. Rabe, Ham-
burg, Hopfenmarkt 20, gutschme-
kenden, gebrannten Caffee, a
Pfd. 95 Pf., feine Sorten, gebrannt,
120 bis 145 Pf., ungebrannt von 100
Pf. an, sämmtlich franco Zoll. Vor-
züglich gutschmeckenden, schwarzen
Thee, a Pfd. 2,25 und 2,75, feine
und feinste Sorten Thee, a Pfd. 3,25
bis 6,25 Mark, ebenfalls franco Zoll.
Das Porto für Postpakete bis 10 Pfd.
beträgt 50 Pf. Betrag wird nachge-
nommen.

Damentuchkleider,

Regenmäntelstoff (Velour und Edper), in
den schönsten modernen Farben, versende
zu Fabrikpreisen die Robe von 7 Thlr.
an. Muster franco.

R. Rawetzky,
[15529] Sommerfeld in L.

Butterpulver,
holländ. Milch- u. Nuggenpulver,
Respirationsflüss. verb. und conc.,
Düngepulver für Acker,
Guffett zur Beförderung des Horn-
bildung u. empfiehlt [15405]
Dankel, Hirsch-Apothete,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

In der „Gartenlaube“ 1875,
Nr. 7 empfohlen.

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirkungsvolles Mittel gegen alle Haut-
unreinigkeiten, ist ihrer vorzüg-
lichen Weiche wegen auch die beste
Toilettenseife.

Vorrätig a Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **Dunkel,**
[4009] Hirschberg, Bahnhofstraße.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannnten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Apotheker A. Dietrich's Ohren-Öel

(Gehör-Öel),
unfehlbares Mittel gegen Ohren-
schmerzen, Schwerhörigkeit und
Ohrenreissen. Preis einer großen
Flasche 2 Mt., einer kleinen 1 Mt.
Nur allein echt zu haben bei
Albert Plaschke,
[16920] Hirschberg.

Für Brillenbedürftende
alle Donnerstage im Galhofe zum
„goldenen Schmelzer“.
[8402] Feinze, Opticus.

Fenchelhonig,

Traubenbrusthonig,
reinen Honig,
gereinigten Leberthran

Königstrank,
Daubitz'schen

Magenbitter,
Brust-Caramellen,
Nervenbalsam,

Russ. Spiritus,
ächt span. Carmelitergeleit,
Eau de Cologne,
Kühlwache- und

Hühneraugenpflaster,
Russ. Frostbalsam,
Zahnpasta & Zahnpulver,

Mundwasser,
Zahnhalsbänder (Gehrig),
Gehöröl, Gichtwatte und
Gichtwolle,
Dr. Netsoh

Bräune-Einreibung,
Schwefelseife, Pomaden & Bart-
wiche,
Glycerin- & Theerseife,

Restitutions-Fluide,
Hausessenz für Menschen &
Thiere.

homöop. Arnica-Haaröl,
Haarbalsam,
Barterzeugungstinktur,
schwed. Zündhölzer,

Nachtlichte;
Schönauer Kinderknieback,
Cacaopulver & Cacaothee,

Gesundheits-Caffee,
Eichel- & Feigencaffee,
Sacca-Caffee,

Fleisch-Extract,
Birkenbalsam.

**Gummithran, Leder-
lack, russ. Jagdstiefel-
schmiere, Pariser Fett-
glaanzwiche,**

das Vorzüglichste für Schuhe
und Lederzeug.

Copirtinte,

rothe, violette & schwarze Tinte,

Davidsthee,

Tineol,
gegen Schwaben etc.

Butterpulver,

Panirmehl,
Stärke & Stärkeglanz,

Waschcrystal,

Arac & Punschessenz
empfiehlt [16924]

M. Guder,
gegenüber d. kgl. Kr.-Gericht.

Die Deutsche Roman-Zeitung

Neuer Jahrgang 1877.
Verlag von Otto Janke in Berlin.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3 1/2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

bietet zu dem üblichen Verkaufspreise die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller (Nr. Band ca. 20 Bf.) Der neue Jahrgang veröffentlicht vorläufig folgende Romane: Das Geheimnis von J. v. Dewall. — Hornund und Ründel von A. Brook. — Für immer verschwunden von George Stittl. — Die Wälschneider von Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Weiße Blätter von Rud. Gottschall. — Die schöne Mikhal von M. Jokat. — Parcival von A. C. Sachvogel. — Vergeltung von E. Rudoff. — Feuilleton von Robert Schweißel zc. zc. [16925]

50 Pfg.

in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commananten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Barmbrenn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Fretberg, Schönau, Goldberg, Bolkenhain, Landeshut, Schneidnitz, Jauer, Strieg u.

Blannenfuchen

empfehl. von heut an täglich frisch

H. Martin's Conditorei.

NB. Gleichzeit. den geehrten Herrschaften zur gefälligen Notiz, daß ich meine Waaren weder durch Erwachsene noch durch Kinder zum Hausen schickte. [16967] D. D.

[16950] Ein schwarz weissen

Solländer Schnittchen

1/2 Jahr alt, verkauft

Wlegel in Hirschb.

Homöopathische Apotheke, für Menschen und Thiere in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft

[7336] Dunkel, Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Cölner Dombau-Loose

2 3 Mark 25 Pf. (Gewinnliste erfolgt gratis, und franco). [16538]

A. J. Potgiesser in Cöln, Vantaleonsmühlengasse 9.

Russischer Spiritus

gegen Sichte Rheumatismus, Gliederschmerzen, Nerven und Blässe aller Art, Kreuzschmerzen, Steifheit u. Schwäche, Kopf-, Kopfschmerz, ein Schmerzmittel, sicher wirkendes Hausmittel, echt zu haben bei [15467] P. Spahr.

Wichtig für Lesende!

Kronen jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Alry's Naturheilweise hergestellt, dieses in mehr als 60 Aufl. erschienen, 600 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welche letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Verfügung versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in der Hugo Kuh'schen und M. Rosenthal'schen Buchhandlung in Hirschberg.



„DER BAZAR“ erscheint alle 8 Tage im grössten Folio-Format mit Schnittmustern u. zahlreichen Abbildungen.

„DER BAZAR“ kostet vierteljährlich 2 1/2 Mark. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

DER BAZAR

„DER BAZAR“ die tonangebende u. verbreitetste Modenzeitung, lehrt die Selbstanfertigung d. Damen- u. Kindergarderobe u. Handarbeit.

Illustrirte Moden-Zeitung

„DER BAZAR“ bringt Kosteln der beliebtesten Schriftsteller, Skizzen aus der Zeit und dem Leben, Musikstücke und Recepte für Hauswirtschaft u. Toilette etc.

In großer Auswahl empfehle:

wollene und Merino-Unterjacken u. Beinkleider, alle Größen, Flanellhemden, Gesundheitsjacken, Socken u. Leibbinden, fein wollene Jacken u. Pantalons für Frauen und Kinder! Steppröcke, Filzröcke, Flanell- u. Barchentrocke u. Jacken! feine gut wählbare Gesundheits-, Kleider- u. Hemdenflanelle, eine Partie Flanellrester zu Kleidern u. Jacken

extra billig!

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mandelwasser, Salicylsäure - Bohnpulver

haben bei [13962] Hirschberg, Dunkel, Hirschapotheke, Bahnhofstr.

Chocoladen

Gebr. Stollwerck, Cöln.

Reservanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland zc. zc., garantiert pure Cacao und Zucker, auf Lager in Hirschberg bei Joh. Hahn u. Conditorei H. Mertin; in Wolfenbain bei C. Anth. [15841]

Milch- u. Rußpulver,

geprüft und empfohlen durch den landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge. Beechey'sches Kornelburger Vieh-Milch- und Heilpulver. Butterpulver, Restitutions-Fluid

empfehl. die Apotheke in der Langestraße in Hirschberg. [14287]

Blannenfuchen

empfehl. täglich frisch [16926]

J. Felge, Bahnhofstraße 55.

Wakanntmachung.

Meinen hochgeschätzten Kunden von Petersdorf u. Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich Mittwoch, den 3. Januar, ein ausgezeichnetes

Maß-Rind

schlacht, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam mache. [5584]

Petersdorf u. R. J. Weidel, Fleischermeister.

Revolver

in guter Arbeit und zuverlässig im Schuss offert billigst [16870]

Paul Mossler's,

Gewehrfabrik in Breslau, Funkenstraße 27, „grüner Adler“, Gte. Schweidnitzerstraße. Preis: Courante gratis und franco.

Discretion Ehrenschonung

Aerztlich empfohlen gegen Syphilis u. s. w.

Präservativs od. Schutzmittel. Lollens Lösung Preis-Cou. gratis.

Man wende sich vertrauensvoll an C. Eisenhardt, Hamburg, Wilhelmsstr. 11. Assortirte Muster T.M. 10 Pf.

Nenjahrstarten

empfehlte in großartiger Auswahl
Julius Seifert,
Bahnhöfstr. 6.
[16884]

Bettfedern u. Dauen

nur neu u. staubfrei,
fertige **Gebett Betten,**
Bettwäsche u. Strohsäcke in großer Auswahl,
billigst in der Bettfedern-
Handlung der Frau

Auguste Sagawe,
Markt Nr. 15.

R. F. Daubitz'scher Wagen-Bitter,

zur allein fabricirt von dem Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburgerstraße 28, prämiirt,
empfohlen von Aerzten und Consumenten,
weltbekannt als ein vorzügliches Haus-
mittel, ist zu haben bei **Paul Spehr,**
Langstraße, u. **M. Guder,** Gerichts-
straße in **Sirchberg** in Schl., J. A.
Dittich in **Arnsdorf,** G. Runtz in
Wolkenshain, G. Diesner in **Friede-
berg a. D.,** Heinrich Legner in
Goldberg, G. Neumann in **Griffen-
berg,** Franz Gärtner in **Jauer,** G.
Hindolph in **Landeshut,** J. S. Machat-
schel in **Liebau,** F. Kolfer in **Löwen-
berg,** Albert Leppich in **Neufitzsch,**
K. W. Mann in **Reichenbach,** H.
Weiß in **Schönau,** Ad. Weißberg u.
Richard Opitz in **Schweidnitz,** J. S.
Menzel in **Hohenfrieberg,** Gustav
Simon in **Schmiedeberg,** Carl Gustav
Nücker in **Lähn,** R. Lachmuth in
Schönberg, F. Neugebauer, Apotheker
in **Abelsdorf.** [16931]

Zum Sylvester Pflanzensamen,

von heute an täglich frisch. [5580]
H. E. Döbner, Dresden's Bäckerei.
[5587] 1 Kommode und 1 Kleider-
schrank sind z. verk. Griffenbergstr. 19.

Levysohn's Ziehungsliste

von ausloosbaren Effecten bringt die
Verlosungen sämtl. Staats-, Eisen-
bahn- und Communalpapiere,
Pfandbriefe, Loose etc. nebst zu-
verlässigen Restantenlisten prompt
und correct. Nr. 1 bringt u. A. das
Verzeichniß aller bis hüt gezogenen
Seelen von Prämien-Anleihen. Wöchent-
lich 1 Nummer. Zu beziehen für 1 1/2
Mark vierteljährlich durch Post, Buch-
handel oder direct vom Verleger.
W. Levysohn u. Grünberg t. Schl.

Särge und Möbel,

Silberquasten, Silberkanzeln, Silber-
borte, baumwollene Franzen in allen
Musiken empfehle zu den billigsten
Preisen [16800]

Oscar Pauke
in **Sirchberg,** auß. Burgstr. 6.

Ein Pferd,

Stute, braun mit Weis, 8 Jahr alt
und 1,68 Meter groß, englischer Race,
sehr elegant, gut geritten und sehr an-
genehm unter dem Reiter, steht zum
Verkauf beim Kreislehrerarzt **Renner**
in **Sirchberg.** [16955]

Brenß. Lotterie 1. Classe

3. u. 4. Jan.
Ziehung Anthelllose 1/4 14 M., 1/8 7 M.,
1/16 3 1/2 M., 1/32 1 M. 75 Pf. ver-
sendet **D. Goldberg,** Lotterie-Comptoir,
[5463] Berlin, neue Friedrichstr. 71.

Geschäftsverkehr

[5585] 1500, 800, 500, 300
und 200 Thlr. werden sofort zur
1. Hypothek auf ländliche Besizungen
mit Grundstück gesucht. Capitalisten
werden stets solche Grundstücke zur Be-
leihung von Hypotheken unentgeltlich
nachgewiesen durch
A. Leder, Hellerstraße Nr. 5.

300 Thlr.

wird gegen sichere Hypothek auf Acker
sofort zu leihen gesucht. Auskunft erteilt
die Exped. des „Böten“. [16932]

220 Thlr.

wird von einem sicheren und pünkt-
lichen Zinszahler zu leihen gesucht.
Offr. Offerten sind unter Adresse K. B.
in der Exped. des „Böten“ abzugeben.

Geld auf Zeit

von 50, 100, 200 bis 500 Thlr. wer-
den stets nachgewiesen von [5586]
A. Leder, Hellerstr. Nr. 5.

[16888] In **Liebau** i. Schl., einer
sehr belebten Fabrikstadt, ist ein seit
8 Jahren im besten Gange befähligtes
Tuch- und Manufaktur-
Waarengeschäft,

wegen plözl. eingetretenem Todesfall
sofort zu übernehmen. Reservanten wollen
sich an **A. Jänisch** in **Liebau**
i. Schl. wenden.

Mühlen-Verkauf.

Die **Holländer-Mühle** zu **März-**
dorf bei **Hainau,** massiv und nach neuester
Construction gebaut, ist mit 30 Morgen
Land bei 3000 Thaler Anzahlung Ver-
hältniß halber zu verkaufen. [4942]
Das Nähere ist beim Eigenthümer an
Ort und Stelle zu erfragen.

Fleischerei-Verpachtung.

[16719] Mein seit einem Menschen-
alter stets im besten Betriebe gewesener,
Nieder-Kreissham zu **Wigamsdorf** mit
freundlicher Wohnung und sonstigem Ge-
schäft, so wie allen erforderlichen **Fleischereiz-
Utenzilien** ist unter sehr soliden Be-
dingungen sofort zu verpachten und je
nach Belieben zu beziehen. Das Nähere
mündlich oder durch portofreie Anfragen
beim unterzeichneten Eigenthümer.
Ober-Hauptmann bei **Goldberg.**
Geissler, Brauereistr.

Eine holländische Windmühle

ist veränderungshalber sofort zum Ab-
bruch zu verkaufen. Näheres beim Eigen-
thümer in **Nr. 45 zu Nieder-Zie-**
der, Kreis Landeshut. [16586]

Haus-Verkauf.

[16858] Vor dem **Neuthor** zu **Strie-**
gau ist ein massiv gebautes und mit
Ziegeln gedecktes **Haus** mit schönen
Hintergebäuden und großem Garten,
Kellern, sowie Lichten, zu Arbeitszwecken
passenden Boden sofort preiswerth zu
verkaufen. Feuerversicherungstage 22,790
Mark. — Das Grundstück eignet sich
ganz besonders für gewerbliche Zwecke.
Näheres bei
H. Lobedank in **Striegau,**
Günterstraße.

Eine Gastwirthschaft

in guter Lage **Breslau,** mit **Re-**
stauraton, Anspannung und Billard-
saal, ist preiswürdig zu verkaufen. Nä-
heres unter **K. 35** durch das **Central-**
Annoncen-Bureau i. **Breslau,**
Carlstraße 1. [16947]

[16932] Die in der Stadt **Lähn,**
Nr. **Höwenberg,** gelegene

Schmiedenahtung

mit dem nöthigen Handwerkszeug habe
ich unter günstigen Verkaufs-Bedingungen
bei wenig Anzahlung veräußert; Ueber-
gabe kann sofort oder 1. April 1877
erfolgen. Selbstkäufer erfahren das
Nähere mündlich bei
W. Legner in **Lähn.**

[16937] Am 1. Weihnachtsfeiertage
wurde in der Nacht von **Hermisdorf**
bis **Warmbrunn** eine schwarze, an der
Seite mit roth. Punkten versehene
Reisebede verloren. Der Finder wird
gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei
Gastwirth **Herrn Ernst Rüfer**
in **Hermisdorf** abzugeben.

[5588] Am 29. December ist ein
schwarzer Hund mit braunen Läufen,
brauner Schnuppe und braunen Pantten
über den Augen entlaufen. Derselbe ist
in der **Roschlächterel** zu **Verbisdorf**
gegen Belohnung abzugeben.

Bermiethungen.

In unserem Hause, **Kirchstraße**
Nr. 1, ist die erste Etage vom
1. Januar 1877 ab zu vermieten.
Act.-Gesellschaft „Vote a. d. Kiefengeb.“

[16959] Zum 1. April ist eine
Wohnung von 5 Zimmern, Mädchen-
stube, Küche, Speisekammer und Beige-
laß, auf Wunsch auch mit Pferde stall, zu
vergeben.
Gartenstraße 2, parterre.

[16969] Eine herrschaftliche **Woh-**
nung von 6 ineinandergehenden Zim-
mern, Balcon u. reichlichem Beigelaß,
sowie angenehmer Lage im 1. Stock
ist zu Oftern oder Johanni zu vermieten.
Näheres Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

[5579] Eine Wohnung, bestehend
aus drei Stuben, Küche und nöthigen
Beigelaß ist zu vermieten. Näheres in
Petzold's Annoncen.

[16872] Die von **Herrn Dr. Werner**
seit 4 Jahren sinnegehabte **Wohnung**
ist zu vermieten und bald oder zu
Oftern 1877 zu beziehen.
Bahnhöfstraße 53.

[16970] **Dunkle Burgstraße 14**
ist 1 möbl. Etage an einem oder
zwei Herren bald abzugeben.

Zu vermieten

ist eine Wohnung zum 1. April 1877
bei **Berthold Schüller**
in **Warmbrunn,** **Boigsdorferstr. 152.**

[5582] Junge Herren erbalten **Kost**
und **Logis** **Schulstraße 9, 1. Etage.**

[16874] 1 Etage mit **Küche** ist
bald, sowie eine eingerichtete große
Schloßwerkstatt, auch zur Tischlerei
stark geeignet, zu Oftern zu beziehen bei
Maurerpoller **Krause,**
Verndtengasse 4A.

[16976] **Schützenstr. 21** ist eine
elegante Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, auch getheilt
zu 3 und 2 Zimmern nebst **Küche** u.,
vom 1. April 1877 ab zu vermieten.

[16518] **Markt Nr. 22** sind **Woh-**
nungen zu vermieten u. bald zu beziehen.

[5452] Wegen Versekung ist eine kleine
freundliche **Wohnung** zu vermieten
und bald zu beziehen bei
A. Kuhn, Bahnhöfstr. 66.

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst **Zu-
behör** und Gartenbenutzung zu vermieten
Kuengasse Nr. 3 bei **Freyer.**

[5576] 2 Wohnungen von je 2 Zim-
mern, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung
sind zu vermieten **Mühlgrabenstr. 29.**

[5571] Ein kleines möbl. **Zimmer**
wird bald oder pr. Februar zu mieten
gesucht. Offerten erbeten unter **Chiffre**
Z. 10 in der Expedition d. Bl.

[5520] In meinem vor zwei Jahren
neu erbauten, 5 Minuten von der Stadt
und in unmittelbarer Nähe der **Warmbrun-**
nerstraße gelegenen Hause mit prächtiger
Gebirgsausicht sind zwei sehr angenehme
eingerichtete Wohnungen, **Hochparterre**
und 1. Stock, wozu jede aus 4 Stü-
ben, großer Küche, Beigelaß nebst Garten
benutzung besteht, zum 1. April 1877,
sowie eine einzelne Etage im 2. Stock
auch bald zu vermieten.
E. Sehoiz in **Günnersdorf.**

Stallung u. Wagenremise

zu vermieten **Schmiedebergstr. 17.**

[5573] In **Nr. 217** zu **Eber-**
bergsdorf ist eine herrschaftliche
Wohnung, Bel.-Etage, bestehend aus
4 freundl., sonaligen Zimmern, großer
Kochstube, Oberstube, Kammer und
allem nöthigen Zubehör, sowie schöner
Gebirgsausicht und Garten per 1. April
zu vermieten, auch schon früher zu be-
ziehen bei **verw. Frau Kaufmann**
Müller.

[16989] Die evang. Lehrstelle der Gemeindefraben u. Gaidau in Striegau ist besetzt. Dies zur Nachricht den Bewerbern.

1 Bleichmeister,

mit vorzüglichem Wissen versehen, findet in meiner Garbleiche Anstellung. Gschardsdorf l. Schl.

[16987] **Eugen Krügel**

Als Hausirer!

Können noch einige aßfähige, fleißige Leute in Schlessen und Posen per Woche sich 30—50 M. sicher und leicht verdienen. Näheres in Pieguit, Haag, Straße 15.

Herrmann.

Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich bald bei der Unterzeichneten melden. Unbemittelten wenigsgentlich.

[16958]

Anna Lisnik,

Dankle Burgstraße Nr. 1, 2 Tr.

[5590] Ein Kindermädchen kann sich an sofortigem Antritt melden in dem Vermietungs-Comptoir Herrenstraße 17, 1 Treppe.

[16987] Ein kräftiges Fabrikmädchen kann sich melden bei

A. Du Bois,

Schmiedebergstraße Nr. 21.

[16979] Eine Bedienung wird noch gesucht dunkle Burgstr. 1, 1 Tr.

Für mein Colonial-

Waaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt

[16943]

1 Lehrling.

Dresden, 28. December 1876.

W. Bormann,

Lehndamm 24.

Vergnügungskalender

Sonstige heut Abend von 6 Uhr ab:

Mocturlesuppe,

Antigot de boeuf au ma-deira,

Rägersfillet mit Risotto.

Stammfrühstück:

Ragout fin en coquille.

[16973] **H. Demnitz.**

Heut

zum **Sylvesterabend**

und

morgen, d. 1. Jan. 1877,

empfiehlt

Vanapanusch, Glühwein und Göttertrank, ff. Drocca und Mohntreuzel

[15978]

Mohaupt,

Schmiedebergerstr. 21.

Grauer's

Stadibrauerei u. Restauration

empfiehlt heute zum Sylvester Karpfen, polnisch und blau, sowie Gänse- und Hühnerbraten.

[5588]

Ungebauer.

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonntag, den 31. December c.,

(Sylvester-Abend),

Auf Verlangen zum ersten Male:

Der geschundene Raubritter,

oder:

Wenn auch der Bosheit Solangentüde die Unschuld oft erzkütern macht, doch es lebt ein Gott u. eine Vorsehung wacht. Großes Ritter-, Trauer- u. Schauerstück mit Gesang Musik und abwechselnden Scenen mit Todtschlag, Mord u. Geisteranz in einem Pro- und Epilog, zwei Aufwickelungen, einem Nachspiel u. einem Gespenstertanz von Kuno, Ritter von Gohstein, Musik von Kurt, Ritter von Trampbach.

Montag, den 1. Januar 1877,

Doppel-Vorstellung.

Nachmittags 4 Uhr: Für die liebe Jugend und deren Freunde numbertänzlich

letzte Kinder-Vorstellung:

Die 3 Heinzelmännchen.

Eine Comödie für Kinder in 3 Acten von G. U. Gödner.

Abends 7 1/2 Uhr: zum ersten Male:

Zwei Durchgänger,

oder: **Vodere Zeitige.**

Große Fosse mit Orsang in 3 Acten von Salingré, Musik von Michaelis.

Dienstag, den 2. Januar,

auf allgemeines Verlangen zum 2. Mal:

Schlaumeier & Co.

Zum 1. Neujahrstage

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet [16928]

F. Gebler im langen Hause.

[5580] Sonntag, zum Sylvester,

ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

Bock im „Kronprinz“.

Heute Sonntag, früh von 8—9 Uhr.

Wellfleisch u. Wellwurst,

Abends zum Sylvester: **Wellspicknick,**

wozu freundlichst einladet

[5587] **H. Flebig,**

Schanzstraße, 3 Berge.

Hotel z. Zacken.

Heute Sonntag [16966]

musikal. Abendunterhaltung

ohne Entree.

Für gut gehetzten Saal, f. Pfannentischen, warme und kalte Speisen etc. wird bestens gesorgt sein. **H. Ende.**

Landhaus b. Hirschberg.

Zum Neujahrstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Thiel.**

Am Neujahrstage Tanz bei Zengler.

[5869] Im Neujahrstage ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

G. Friebe im „Kraut“.

Reichsgarten.

Montag, den 1. Jan.,

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet [16949]

W. Schwedter.

[16967] Zum Neujahrstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

F. Becker im Straußh.

[16960] Den 1. Neujahrstage ladet

zur Tanzmusik ergebenst ein

Herlichsdorf.

Ernst.

Zur Tanzmusik d. 1. Jan. 1877 ladet ein

J. Trenker, Verblöds.

[5570] Zum Neujahrstage ladet

zur Tanzmusik ergebenst ein

W. Mischer in Schildau.

Warmbrunner Brauerei.

Am 1. Neujahrstage

Abend-

CONCERT

Anfang 7 Uhr.

Entre 30 Pf.

Nach dem Concert Tanz.

[16954] Montag, den 1. Jan.,

bei gut besetztem Orchester

Tanzvergnügen

im „weißen Adler“ zu Warmbrunn.

[16954] **Arnold.**

Montag, den 1. Januar,

Tanzmusik

im „Schwarz. Noß“ zu Warmbrunn.

Tietze's Hotel,

Hermsdorf u. R.

Am Neujahrstage

CONCERT

und [16879]

Tanz.

Anfang 3 1/2 Uhr.

R. Sommer's

Gasthof i. Hermsdorf u. R.

Montag, den 1. Januar,

Großes Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet [5575]

E. Tschowsky.

Zum Sylvesterabend u. Neujahr

ladet zum

Wurst-Abendbrot

und **Bowle**

alle Freunde und Gönner ergebenst ein

[16960] **Kirk** in Petersdorf.

[16928] Am 1. Januar ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **H. Neumann**

zu Markdorf bei Baranbrunn.

Zum 1. Neujahrstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet [16936]

Hermann Ubrich

in Dörlersbau.

Zum Sylvesterabend

ladet zum

Tanzvergnügen

ergebenst ein [16929]

W. Negro im Waldhaufe.

Der Saal ist gut gehütet und die Schlittebahn vortrefflich.

Montag, den 1. Januar 1877,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet [16927]

Friebe im „Feldschlößchen“

bei Buchwal.

Gasthof „z. Hoffnung“

in Jannowitz.

Montag, den 1. Januar,

Grosses

CONCERT

der berühmten Zithergesellschaft

Herr **Lohr** aus Dresden.

Anfang Abends 6 Uhr.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

A. Kindler,

Gasthofbesitzer.

[5772]

[5574] Zum Sylvester ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein

R. Hoffmann in Löhn.

Circus Renz.

Breslau, Freiburger Straße und

Siebenstücker-Straßen-Ecke.

Sonntag, Sylvesterabend,

eine Vorstellung um 7 Uhr:

Chinesisches Fest.

Montag, Neujahrstag,

zwei Vorstellungen, um 4 Uhr:

Montana,

um 7 Uhr: [16946]

Die Königin von Abyssinien.

E. Renz, Director.

Bereins-Anzeigen.

Dienstag, d. 2. I., b. 6

Instruct. z. T. a. d.

K. Gr. I. [16944]

Militair- u. Krieger-

Berein.

[16977] Zur Feier des 70jähr.

Dienstjubiläum Sr. Majestät

des Kaisers und Königs werden

alle Kameraden des Vereins aufgefordert,

den 1. Januar, Nachmittags

um 3 Uhr, im „Waldschlößchen“

nebst ihren Frauen zu erscheinen.

Der Vorstand.